Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 555 **Morgen-Ausgabe.** Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 27. November 1862.**

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 26. Nov. Das heutige Journal theilt die Grundlagen des dem Reichsrathe unterbreiteten Handelssteuer-Gesetzes mit: Gleichmäßige Zulassung der Inländer und Ausländer zu Kaufmannsgilden; die sozialen Privilegien des Kaufmannstandes werden beibehalten. (Wolff's T. B.)

London, 26. Nov. Die „Morningpost" (das Organ Palmerston's) schreibt heute: Wenn Prinz Alfred die griechische Krone nicht annehme, so würde der Herzog von Leuchtenberg, der die Prinzipien der Angriffspartei vertritt, gewählt werden. Nehme Prinz Alfred die Wahl an, so würde England die jonischen Inseln abtreten. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Nov., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staats-Schuldscheine 90⅞. Prämien-Anleihe 127¼. Neueste Anleihe 107¾. Schlesischer Bank-Verein 101. Oberschlesische Litt. A. 174. Oberschlesische Litt. B. 154 B. Freiburger 140. Wilhelmsbahn 60⅞. Neisse-Brieger 84. Tarnowitzer 58¼. Wien 2 Monate 81⅜. Oesterr. Credit-Aktien 90½ B. Oesterr. National-Anleihe 67⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 72¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 130. Oesterr. Banknoten 82⅝. Darmstädter 92. Commandit-Antheile 99¾. Köln-Minden 189. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63. Posener Provinzial-Bank 98¼. Mainz-Ludwigshafen 127½. Lombarden 148. Neue Russen 92½ B. Hamburg 2 Monat 151⅛. London 2 Monat 6, 20¾. Paris 2 Monat 79$^{11}/_{12}$. — Fest.

Berlin, 26. Nov. Roggen: steigend. Nov. 58¼, Nov.-Dez. 46⅞, Dez.-Jan. 46¼, Frühjahr 44¾. — Spiritus: still. Novbr. 14¾, Novbr.-Dezbr. 14¾, Dez.-Jan. 14¾, Frühjahr 15$^{5}/_{12}$. — Rüböl: fester. Nov. 14½, Frühjahr 13$^{19}/_{24}$.

* Unsere Erwartungen und unsere Pflichten.

Die Ministerberathungen der letzten Wochen sollen sich, übereinstimmenden Nachrichten zufolge, um die Frage gedreht haben, wie der unserem Vaterlande so schweres Unheil bereitende Conflict auszugleichen sei. Ueber die zu diesem Zwecke beabsichtigten Concessionen an die Volksvertretung weichen die Berichte wesentlich von einander ab; darin aber stimmen sie sämmtlich überein, daß im Princip nichts nachgegeben wird.

Auch wir sind der Ueberzeugung, daß ein Ministerium Bismarck-Roon keine wesentlichen Concessionen machen wird und kann; es ist einmal zu tief in die Reaction hineingeritten, als daß ihm die völlige Umkehr auf den Weg der Verfassungsmäßigkeit möglich wäre. Im günstigsten Falle haben wir die Vorlegung eines Gesetzes über die Militärreorganisation, die factische (nicht gesetzliche) Einführung der zweijährigen Dienstzeit, die Einbringung eines Indemnitätsgesuches für die pro 1862 geleisteten Ausgaben und das Versprechen einer künftig stets rechtzeitig erfolgenden Vorlage des Budgets zu erwarten — Concessionen, die manchem Kurzsichtigen nicht unerheblich dünken, und welche sogar diesen oder jenen erwägen lassen werden, ob es unter sothanen Umständen nicht an der Zeit sei, mit der Opposition innezuhalten.

Vielleicht — aber auch nur vielleicht — wäre dadurch der Streit über die Militär-Reorganisation beizulegen; dann aber bliebe der noch viel schlimmere Conflict über den Etat, der Streit über Artikel 99 der Verfassung. Die Regierung hat die Verfassung interpretirt, statt nach ihr zu handeln; die dadurch hervorgerufene Krisis kann nur dadurch endgiltig beseitigt werden, daß ein den Artikel 99 deklarirendes Gesetz erlassen wird. Es ist in diesem Gesetze vor Allem festzustellen, daß die Regierung zu keiner, nicht vom Abgeordnetenhause vorher genehmigten Ausgabe befugt, und daß jeder Etat mit Ablauf des Jahres seine Giltigkeit verliert, für welches er festgestellt ist. Damit aber solches Gesetz zur Wahrheit werde, ist der Erlaß eines Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes die schon so lange erhobene, wohlberechtigte Forderung der Nation. Noch in den Sitzungen der Budgetcommission während der letzten Session betrachteten die Minister es als einen guten Witz, wiederholt zu bemerken, über den Etat verausgabte Millionen könnten aus ihnen nicht herausgezogen werden. Solcher Scherze mit den Grundlagen des Constitutionalismus, mit seinen heiligsten Interessen ist das preußische Volk längst überdrüßig; es will Ernst, bitteren Ernst machen nicht nur mit einem Minister-Verantwortlichkeits-Gesetze, sondern auch mit dessen Anwendung. — Es ist eine fernere unerläßliche, ebenfalls seit Jahren laut erhobene Forderung, daß das Herrenhaus zeitgemäß reformirt werde. Die letzten Berathungen dieses Staatskörpers haben das Volk vollends von ihm abgewandt. Soll das Haus ein wirklich integrirender Theil der Volksvertretung werden — wie bei seiner Gründung beabsichtigt — dann muß dasselbe auch die Vertretung des ganzen Volkes, nicht einer bevorzugten Kaste übernehmen, dann muß es auch aus volksthümlichen Elementen rekrutirt werden. So lange es in seiner jetzigen Zusammensetzung verbleibt, wird seiner Stimme von der Nation nicht der geringste moralische Werth beigelegt werden, so lange haben wir — der Verfassung zuwider — thatsächlich ein Einkammersystem.

Es bedarf keiner Auseinandersetzung, daß das jetzige preußische Cabinet auch diesem Minimum der Forderungen des Volkes nicht nachkommen werde. Die Regierung hat es durch den von ihr heraufbeschworenen Loyalitätsadressen-Sturm zur Unmöglichkeit gemacht, an maßgebender Stelle wesentliche Concessionen zu erwirken. Es geht mit der Reaction wie mit der Armuth im jüdischen Mährchen: je mehr man ihr opfert, desto größere Opfer verlangt sie, bis zuletzt der Opfernde selbst ihr Opfer wird. — So wird denn Herrn v. Bismarck, will er nicht zurücktreten, nur der eine Ausweg bleiben, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, vielleicht auch ein neues Wahlgesetz zu octroyiren. Wie aber auch Letzteres beschaffen sein mag — da alle Schichten der Nation gleicher Ueberzeugung sind, wird eine Neuwahl in der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses keine Aenderung herbeiführen. Die Regierung will Wahrheit sehen — nun wohl, der Jüngling, welcher den Schleier fortriß von dem Bilde zu Sais, sah auch die Wahrheit!

So gehen wir denn einer langen, trüben Zeit der Staatskrisis entgegen — beherzigen wir wiederholt die Pflichten, welche jedem Staatsbürger in solcher Zeit des Kampfes obliegen. Vor Allem ist nöthig, daß der Bürgersinn im ganzen Volke unablässig rege sei. So lange die große Majorität des Volkes von der Anschauung durchdrungen ist, daß ihr die Verfassung nicht nur Rechte gewährt, sondern ihr auch Pflichten auferlegt, zu oberst die Pflicht, sich um die Staatsangelegenheiten zu kümmern; nicht nur an der Wahlurne, auch in Vereinen, bei jeder politischen Diskussion für die Rechte des Volkes einzutreten; so lange jeder Bürger im Gesetze sich selbst vertreten sieht und fühlt, daß er sich selbst respectirt, wenn er die Gesetze achtet: so lange brauchen wir für unsere Verfassung keine dauernde Gefahr zu sehen, so lange wird uns gegenüber die Reaction ohnmächtig bleiben. — Nicht genug aber, daß jeder sich um die Stärkung des eigenen Bürgersinnes bemüht, er muß auch für die Verbreitung und Befestigung dieses Pflichtgefühls in allen ihm zugänglichen Kreisen Sorge tragen, jeder nach Maßgabe seiner Mittel.

Welcher Patriot sähe nicht mit dem tiefsten Schmerze unserer Zukunft entgegen! Wer wünschte nicht, dem Vaterlande den langen, schweren Kampf zu ersparen! Aber er ist unvermeidlich, dieser Kampf, er wird dem Preußenlande zum großen Segen gereichen. „Nur der verdient sich Freiheit, oder Leben, der täglich sie erobern muß." Das Geschenkte, das Gefundene ist bald vergeudet, das mühsam Errungene hält man werth. Je mehr Schweißtropfen den Boden unserer Freiheit befruchten werden, desto herrlicher wird sie erblühen. — Er macht uns fähig und würdig der Freiheit, der Kampf um dieselbe, denn er stärkt den Muth der Ueberzeugung, er verbreitet politische Bildung auch dahin, wo jetzt noch Nacht herrscht. „Es giebt", sagt Jean Paul, „eine höhere Tapferkeit, als die im Kriege: die Tapferkeit des Friedens und der Freiheit, der Muth zu Hause. Wenn manches andere Volk, im Vaterlande ein feigdenkender Knecht, außer demselben ein Held, dem Falken gleicht, welcher vom Falkenmeister so lange verkappt auf der Faust getragen wird, bis er als augenblicklich Freier des Aethers kühn und klug einen anderen Vogel überwältigt und dann mit ihm zur Erde stürzt; so führt das rechts- und freiheitsmuthige Volk zu Hause seinen Freiheitskrieg, folglich den längsten und kühnsten, gegen jede Hand, die den Flug und den Blick einschränkt, den einzigen Krieg, der keinen Waffenstillstand haben soll."

Und nicht nur der moralische, auch der materielle Erfolg des Kampfes wird dem Volke gehören; denn was eine Nation von 18 Millionen mit Einstimmigkeit will, das wird ihr kein Junkerthum auf die Dauer verwehren können; sie werden biegen müssen oder brechen, die dem Volke feindlichen Elemente. Darum — so aufrichtig wir die Krisis betrauern — sie kann unsere Hoffnungen nicht beugen, sie kann dieselben nur erheben!

Preußen.

Pl. **Berlin,** 25. Novbr. [Die Loyalitäts-Adressen. — Neues Ministerium. — Kein Einfluß der Königin Augusta. — Die Stadtverordneten-Wahlen.] Mit den Deputationen und ihren Loyalitäts-Adressen geht's zur Rüste; es werden jetzt schon die Vereine vorgeschickt und das System in der Auswahl zeigt, daß man auch da ziemlich in Verlegenheit gerathen ist. Dem „christlich-conservativen Verein" hat man sehr schnell den neuen patriotischen Verein folgen lassen, der heute Mittag unter Vortritt des General-Directors der k. Museen, v. Olfers, im k. Palais empfangen wurde. In seiner Antwort soll der König seine Befriedigung über die Begründung des Vereines ausgesprochen haben. Es scheint dies sehr glaublich, da man versichert, der König sei der Meinung, jener Verein halte sich von — extremen Ansichten und Unternehmungen fern. Gleichwohl darf sich Niemand verhehlen, daß der Verein ein Zwillingsbruder des preußischen Volksvereines ist! — Die Königin wird morgen erwartet. An die Person der erlauchten Frau knüpfen sich jetzt Gerüchte, welche auch zu Ihnen gelangen könnten und daher von vorn herein auf ihre wahre Grundlage zurückgeführt werden müssen. Man sagt — und hierin ist ein Quentchen Wahrheit — daß die allerdings vorhandenen Projekte einer nicht gütlichen und legalen Lösung des Conflicts auf Widerstand bei einigen Mitgliedern des Ministeriums gerathen seien und man sich deshalb unter der Hand ein wenig nach Ersatz umgethan habe; auch das ist richtig. Allein an unterrichteter Stelle weiß man nur von leisen Anregungen und gesprächsweisen Bemerkungen nach dieser Richtung hin; daraus nun hat man bereits die Angabe von der bevorstehenden Neubildung eines Ministeriums gemacht, an dessen Spitze General v. Manteuffel stehen und damit so schnell vorgegangen werden sollte, daß J. Maj. die Königin nicht durch ihren Einfluß die Sache hindern könne. In dieser Form ist das Gerücht verbreitet. Nun hat aber die Königin Augusta seit dem Frühjahr faktisch allen Vorgängen der Politik fern gestanden, und es heißt, sie übe überhaupt keinen Einfluß auf ihren königl. Gemahl. Man wird dies in nicht allzuferner Zukunft völlig begreifen. — Der Schriftwechsel zwischen dem diesseitigen und dem k. österreich. Kabinet über die deutsch-dänische Angelegenheit hat jetzt zu dem Resultat geführt, daß beide Regierungen einen erneuten, und man sagt energischen, Antrag auf Wahrung des deutschen Rechtes in den Herzogthümern bei dem Bundestage vereinbart haben. Derselbe ist jetzt an die übrigen Bundesregierungen unter Aufforderung zum Beitritt gesandt worden. — Die gestern und heute hier vollzogenen Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung sind als ein entschiedener Sieg der Fortschrittspartei zu bezeichnen, da unsere vortretendste Namen jetzt in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt sind. Darunter befinden sich der Schriftsteller Ad. Streckfuß, Dr. med. Tappert, Dr. Lövinsohn u. A., von denen man sagen kann, daß sie auf der Linken der Fortschrittspartei sitzen. Zu den Gewählten gehört u. A. auch der Bürgermeister a. D. Schneider, Mitglied des Abgeordnetenhauses für Wanzleben.

** **Berlin,** 25. Nov. [Drohung mit einer Judenverfolgung.] Das österreichische „Vaterland", bekanntlich das Organ der rothesten Reaction, enthüllt die geheimsten Wünsche der Partei. Ein berliner Correspondent dieses Blattes nämlich, spricht von den gefährlichen Umtrieben der Juden. Nachdem er die Behauptung aufgestellt, daß zu den 36,000 Thalern des Nationalfonds mindestens 26,000 Thlr. von Juden und jüdischen Firmen eingezahlt worden, fährt er fort: „Das bringt mich auf die Juden und die gefährliche Rolle, die sie in unseren Conflicten spielen; die Juden sind meines Erachtens sehr unvorsichtig, sie stacheln den Groll gegen sich immer mehr, sie fordern heraus in so plumper Manier, daß es voraussichtlich in nicht sehr ferner Zeit zu einem Conflict kommen wird, der uns eine wirkliche Judenverfolgung bringen kann. In den unteren und untersten Schichten der Bevölkerung, nicht nur der Hauptstadt, sondern auch auf dem Lande herrscht eine Wuth gegen die Juden, ein Groll, der etwas Erschreckliches hat, der sich lediglich daraus erklärt, daß die Juden da, wo sie durch ihren Reichthum (der übrigens viel weniger groß ist, als man sich gewöhnlich denkt, den sie selbst übertreiben, um mehr Credit zu haben, den sie aber von den Procenten vermehren aus den Capitalien, welche ihnen Christen anvertrauen), einflußreich oder herrschend sind, mit einem Uebermuth und einer Ostentation auftreten, die allerdings etwas Empörendes hat; dabei spielt die jüdische Brutalität gegen christliche Mädchen in den Fabrikdistricten eine große Rolle. (Eine solche freche Lüge und Unverschämtheit kann nur ein feudales Blatt bringen.) Es wäre für die vielgerühmte (freilich ist oft nicht viel dahinter) Humanität unserer Tage ein schwerer Schlag, wenn wir eine Judenverfolgung erleben müßten, ich muß Ihnen aber sagen, daß ein solches Ereigniß, meiner Ansicht nach, nahe bevorstehend ist und nicht blos hier, sondern in ganz Norddeutschland, namentlich auch in Hamburg." Glücklicherweise haben die feudalen Blätter keinen Einfluß, denn das ist gerade die Art, um einen Ausbruch, den man mit scheinheiliger Miene beklagt, erst recht herbeizuführen. Daß es solchen Schamlosigkeiten gegenüber noch einzelne Juden giebt, die sich zur sogenannten conservativen Partei bekennen — das ist freilich dabei das einzig Bewundernswürdige.

Müllrose. [Zur Geschichte der Loyalitäts-Adressen.] Auch hier wird die Circulation der sogenannten Loyalitäts-Adresse des lebuser Kreises vom Polizeidiener besorgt, welcher damit bei den ihm vom Bürgermeister bezeichneten Leuten vorgeht. Von den Wahlmännern hat außer dem Bürgermeister kein Einziger unterschrieben, und wenn man die Unterschriften der Leute abzieht, welche als todte Maschinen unterschrieben haben, ohne zu wissen, worauf es hierbei eigentlich ankommt und abgesehen ist, so ist auch hier der Erfolg ein sehr geringer. Ein armer, dem Bürgermeister zur Hand gehender Schneider, wurde z. B. befragt, warum er denn eigentlich unterschrieben habe, worauf er zur Antwort gab: er hoffe seiner Zeit, wenn er sich nicht mehr ernähren könne, eine gleiche Unterstützung zu erhalten, als solche z. Z. ein verarmter und erkrankter Lohgerber aus dem Stadtseckel (mit monatlich 5 Thlr.) erhielte, weil er (der Lohgerber) es 1848 nicht mit den Demokraten gehalten habe u. s. w. — In dem benachbarten zum lübbener Kreise gehörigen Dorfe Mixdorff wurde der zusammenberufenen Gemeinde auch eine Adresse von dem Geistlichen und einem entfernt wohnenden Gutsbesitzer mit den Worten zur Unterschrift vorgelegt: „sie sollen hier unterschreiben, daß sie dem Könige treu sind" — und die Bauern unterschrieben, ohne mit dem Inhalt der Adresse bekannt zu sein. (Voss. Z.)

Insterburg, 24. Nov. [Der Termin zur Verhandlung der Disciplinar-Untersuchung] gegen die 41 Richter des insterburger Departements ist auf den 22. Dezember d. J. anberaumt.

Aus der Priegnitz. [Bericht des Abg. Oppermann.] Nachdem der Abg. Herr Oppermann seit seinem Auftreten in dem Wahlorte Pritzwalk noch in den Städten Putlitz, Wittenberge, Havelberg, Perleberg, Lenzen und Wilsnack vor zahlreichen Wählerversammlungen Bericht erstattet hatte, schloß derselbe am 19. Nov. seine Rundreise mit einem Besuche in Wittstock. Auch hier hatte man sich sehr zahlreich, zum Theil aus weitentlegenen Ortschaften, versammelt, um die Rede des verehrten Mannes anzuhören. Am Schluß derselben machte Herr Oppermann die alle Anwesenden schmerzlich berührende Mittheilung, daß er vielleicht zum letztenmal vor den Wählern dieser Gegend stehe, da sich während seines Verweilens in der Priegnitz seine Verhältnisse so gestaltet hätten, daß er wahrscheinlich Preußen verlassen werde. — Am Abend war eine große Zahl von städtischen und ländlichen Wählern zu einem gemeinsamen Festmahl versammelt. — Von der zur Einsammlung von Beiträgen für den Nationalfonds sich darbietenden günstigen Gelegenheit wurde in Folge des kürzlich für unsere Provinz erlassenen, das Collectiren betreffenden Polizeiverbots zwar kein Gebrauch gemacht, doch werden den von Wittstock aus bereits am 9ten d. Mts. nach Pritzwalk zur Weiterbeförderung übersandten 200 Thlr. bald weitere Summen folgen. (Voß. Z.)

Düsseldorf, 24. November. Die Sammlungen für den Nationalfonds haben hier bis jetzt die Höhe von 807 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. erreicht. (Elb. Z.)

Neuß, 23. Novbr. [Maßregelungen.] Man schreibt dem „Fr. J.": In unserer Gegend hat ebenfalls in den unteren Beamtenschichten das Purifications-Verfahren stattgefunden; es sind dem zufolge in unserem wie in dem benachbarten Kreise Grevenbroich die Bürgermeister der Landgemeinden, welche sich in den jüngsten Zeitläuften nicht ganz nach dem Willen der Landräthe und höheren Beamten benommen haben, ihrer Stellen enthoben worden. Einstweilen nennt man sechs dieser Gemaßregelten, unter denen Männer sich befinden, welche der Gemeinde wie dem Staate 20 bis 25 Jahre in Treue gedient und das volle Zutrauen der Gemeinde sowie die Liebe der Verwalteten besitzen. Auch Sartorius, eines der Mitglieder des Abgeordnetenhauses, ist unter den Entsetzten; doch verlautet, daß auf Verwendung einiger hohen Persönlichkeiten dieser Schritt bei der düsseldorfer Regierung rückgängig gemacht werden dürfte.

Bonn, 20. Nov. [Illustration zu preußischen Finanzzuständen.] Seit Jahren werden von hier aus die dringendsten Forderungen zum Neubau eines chemischen Laboratoriums für die Universität beim Ministerium vorgebracht. Bis jetzt lautete die Antwort fortwährend: „Wir haben kein Geld." In Folge dessen behilft man sich denn in der Weise, daß man in das für 14 Arbeitende eingerichtete alte Laboratorium, ein feuchtes, ungesundes Loch, deren 28 hineinpreßt und die übrigen, welche sich zu Anfang der Semester melden, einfach abweist. Es scheint das auch ganz in der Ordnung, denn das chemische Laboratorium unserer Universität hat 400 Thlr. jährliches Staats-Einkommen, davon werden 190 für Assistenten und Diener verausgabt, und ganze 210 Thlr. bleiben für wissenschaftliche Zwecke, Apparate und Chemikalien übrig. Und da ist denn natürlich, daß man der Studirenden von der Universität und der landwirthschaftlichen Akademie nicht zu viel gebrauchen kann, sonst müßte man außer dem neuen größeren Laboratorium auch noch einen größeren Arbeitsfonds für den Zweck des Unterrichts hergeben. (K. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 23. Nov. [Zur Auswanderung nach Rußland.] Vor etwa einem halben Jahre waren in hiesigen Blättern häufig Aufforderungen zur Auswanderung nach Rußland zu lesen, wie man unter der Hand hörte, von Agenten, welche auf die Güter eines Großfürsten Landwirthe als Colonisten anzuwerben suchten. Man brachte sogar den kronprinzlichen Hof indirect mit dieser Auswanderungssache in Verbindung, als ob die Kronprinzessin Olga die Patronin des Unternehmens wäre. In demselben hiesigen Blatte, das damals schon vor diesen Verlockungen zur Auswanderung warnte, lesen wir heute die Nachricht, daß die unheilverkündenden Voraussagen buchstäblich in Erfüllung gegangen sind. Die dargebotenen Vortheile und Aussichten hatten auch eine Anzahl schwarzwälder Familien bewogen, ihr Glück in Rußland zu versuchen. Wohl über hundert Familien, welche ebenfalls in jenes gelobte Land ziehen wollten, wurden durch

den schleppenden Geschäftsgang der Behörden bis jetzt daran verhindert. Sie dürfen sich jetzt dazu gratuliren; denn bereits sind mehrere von den im Frühjahr Ausgewanderten in der letzten Zeit arm und hilflos aus den Steppen Rußlands zurückgekehrt, die Schilderungen ihres Elends sollen haarsträubend sein. Daran sollen nicht so sehr die Regierung als ihre Organe, die unwissenden, rohen, eigensinnigen, brutalen Landbeamten die Schuld tragen. (D. A. Z.)

Mannheim, 19. Novbr. [Flüchtlinge.] Karl Dänzer von Odenheim, gewesenes Mitglied der constituirenden Versammlung vom Jahre 1849, ist heute hier und macht gemeinschaftlich mit den beiden Blind und mit dem seit acht Tagen sich hier aufhaltenden A. Gögg aus Offenburg Besuche bei alten Bekannten. Dänzer hat seinen provisorischen Aufenthalt bei seinem gegenfüßlerischen Schwager, dem orthodoxen Pfarrer Specht von Ispringen bei Pforzheim, genommen.

Mannheim, 23. Nov. [Die gestrige Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins] eröffnete Dr. Ladenburg mit einer Betrachtung über den Zustand unserer politischen Verhältnisse und über das Programm und die Thätigkeit des deutschen Nationalvereins. Hr. Eberstadt besprach die veränderte Stellung der Parteien, gegenüber dem zu deutschen Tendenzen gekommenen Nationalverein. Dann nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Die Versammlung erklärt ihre freudige Zustimmung zu dem Beschluß der koburger Generalversammlung vom 6. October laufenden Jahres bezüglich der Reichsverfassung, und hält sich für verpflichtet, auf die Verwirklichung dieser Verfassung und auf Einberufung eines nach den Vorschriften des Reichswahlgesetzes gewählten Parlaments, mit allen gesetzlichen Mitteln hinzuwirken." Dr. Schröder sprach über die handelspolitische Lage unseres Vaterlandes und resumirt das Ergebniß seiner Betrachtungen in folgenden Sätzen, denen die Versammlung einstimmig beipflichtete:

„Im Hinblick auf den von der sogenannten großdeutschen Versammlung zu Frankfurt in Bezug auf den französisch-deutschen Handelsvertrag gefaßten Beschluß, erklärt die Versammlung: 1) Der französisch-deutsche Handelsvertrag ist als ein großer und folgenreicher Fortschritt auf dem Wege einer freisinnigen internationalen Handelspolitik, und ebenso durch die nur mittelst dieses Vertrages zu erreichende Verbesserung des deutschen Zolltarifes auch als ein großer Fortschritt in der deutschen Zollgesetzgebung zu begrüßen; die Ablehnung desselben würde überdies den Fortbestand des Zollvereins ernstlich gefährden; die baldigste allseitige Annahme dieses Vertrages liegt daher im wohlverstandenen Interesse der Gesammtheit wie aller einzelnen deutschen Staaten. 2) Da Deutschland seine Autonomie in handelspolitischen Fragen niemals dem Interesse fremder Völkerschaften Preis geben kann, so ist der Eintritt Gesammtösterreichs in den Zollverein aus politischen Gründen unzulässig. Dieser Eintritt würde auch bei den einmal noch bestehenden Verhältnissen des österreichischen Staates die größten wirthschaftlichen Nachtheile im Gefolge haben. Dagegen ist ein möglichst freier Handelsvertrag ebenso mit Oesterreich, wie mit allen anderen Staaten wünschenswerth. Der wirkliche Eintritt Deutsch-Oesterreichs in den Zollverein muß, wie es auch in dem französisch-deutschen Vertrage geschieht, jederzeit vorbehalten bleiben. 3) Das nach der bisherigen Verfassung des Zollvereins den einzelnen Regierungen zustehende liberum veto kann nicht ferner aufrecht erhalten werden. Eine Reform der Verfassung des Zollvereins ist unabweisliches Bedürfniß. 4) Die gefährliche Lage, in welche der Zollverein durch die Uneinigkeit deutscher Regierungen versetzt ist, liefert auf's Neue den Beweis, daß nicht einmal in wirthschaftlichen Fragen ohne Einsetzung einer Centralgewalt und Einberufung der deutschen Volksvertretung, der Fortschritt, die Ordnung und der Friede für Deutschland gesichert sind."

In Bezug auf das Verhalten des preußischen Abgeordnetenhauses nahm die Versammlung den Antrag J. Schneiders einstimmig an:

„Auf den politischen Verhältnissen Preußens beruht vorzugsweise die Lösung der deutschen Frage. Deshalb und vermöge seiner Zusammengehörigkeit nimmt das ganze deutsche Volk den lebendigsten Antheil an der Entwickelung der preußischen Zustände. Von diesem nationalen Standpunkte ausgehend, erklärt sich die heutige Versammlung von Nationalvereinsmitgliedern, in Uebereinstimmung mit den koburger Beschlüssen vom 6. Oct. 1862, mit der mannhaften, pflichttreuen Haltung der preußischen Volksvertreter einverstanden und spricht denselben, wie dies das preußische Volk bereits so glänzend gethan, für die muthige Vertheidigung von Freiheit und Recht zum Besten des Vaterlandes auf die feierlichste Weise ihre tiefgefühlte Hochachtung und dankbare Anerkennung aus."

Kassel, 23. Nov. [Diplomatischer Druck.] Noch immer herrscht die alte Spannung und dieselbe Ungewißheit darüber, wer die Leitung des Staatsruders in die Hand nehmen werde. Die österreichische Note, welche am Tage vor der Vertagung der Stände hier eintraf und jeden derartigen Schritt „ernstlich" widerrieth, auch betonte, daß der Kurfürst in einem solchen Falle in keiner Weise auf die Unterstützung Oesterreichs zu rechnen haben werde, ist zwar insofern resultatlos geblieben, als dennoch die Vertagung der Stände erfolgte; allein es hat den Anschein, als ob doch der diplomatische Druck mehr als die Schwierigkeit, geeignete Personen zu finden, den jetzt herrschenden Zwischenzustand verlängerte. Man kann sich höchsten Orts die völlige Isolirtheit nicht verhehlen, und heute vielfach umgehende Gerüchte bezeichnen es als wahrscheinlich, daß der Kurfürst das alte Ministerium wieder behalten und auf die Vorlegung des Budgets eingehen werde. Die Vorschriften der in diesem Punkte bedingungslos wieder hergestellten Verfassung von 1831 bezüglich der Erhebung nicht von den Landständen verwilligter Steuern geben zu vielfachen Erwägungen Anlaß. (Fr. J.)

Kassel, 23. Nov. [Die blinde Wuth der Reaktion.] Die „Hessenzeitung" giebt heute auf die von Herrn v. Bismarck an den preußischen Bundestagsgesandten erlassene Notifikation eine „submisse Antwort". Sie ist, wie alles, was dieses Blatt schreibt, auf den Kurfürsten berechnet und wird dort ihre Wirkung auch nicht verfehlen. In einer fast wörtlichen Umschreibung jenes Schriftstücks wird Preußen aufs beißendste verhöhnt. Kurhessen, heißt es, habe wieder gut zu machen, was eine ungerechte und falsche Politik der Bundesmajorität und die preußische Demokratie und Vergewaltigung verdorben hätten. Dann liest man wörtlich: „Ueber unsere Auffassung der uns noch näher berührenden Vorgänge in unserem Lande haben wir uns vor, während und nach dem Verlaufe der Bundesverhandlungen, welche zu den unheilvollen Beschlüssen vom 13. und 24. Mai d. J. führten, und während der damals höchst unbefugten und ungerechtfertigten, bei dem Halten von Wort und Treue sehr vermeidlich gewesenen Gewaltmaßregeln öffentlich ausgesprochen. . . Deshalb richtet sich auch unser lebhafter Wunsch dahin, daß unsere Verfassungsangelegenheit fortan lediglich eine kurhessische innere Angelegenheit bleibe und die seit Jahren uns und dem übrigen Deutschland gewünschte Befriedigung recht bald zu Theil werde, von preußischen unberufenen und unbefugten Einmischungen in die inneren Angelegenheiten des Kurstaates nur noch als von vergangenen Anmaßungen zu hören."

Oesterreich.

*⁎ **Wien,** 25. Nov. [Zur Bankakte. — Finanzgesetzdebatte. — Modenesische Truppen. — Von der untern Donau.] Ein hiesiges Blatt behauptet heute mit aller Bestimmtheit, das Zustandebringen der Bankakte sei für diese Session nicht nur von dem Abgeordnetenhause, sondern auch von dem Ministerium aufgegeben worden. Nach den mir zu Gebote stehenden Mittheilungen muß ich mit gleicher Bestimmtheit bei meiner gestrigen Darstellung der Sachlage bleiben. Die Regierung kann freilich nicht mehr daran denken, bis zum 7. Dezember den großen Bankausschuß breitzuschlagen; aber sie verzichtet keineswegs auf die Hoffnung, bis zu jenem Termine einen übereinstimmenden Conventionsentwurf von Seiten beider Häuser zu erzielen, der sie dann ermächtigen würde, auf die darin enthaltenen Stipulationen mit der Nationalbank abzuschließen, oder doch bis zum Beginn der zweiten Reichsrathssession die Verhandlungen so weit zu führen, daß die Sache spruchreif und die Verständigung leicht ist. Hr. v. Plener äußerte noch heute gegen einen mir bekannten Abgeordneten, daß er im Finanzausschuß des Herrenhauses Alles aufbiete, um keine erheblichen Differenzen zwischen den Beschlüssen der „Herren" und der Abgeordneten aufkommen zu lassen, und daß er in dieses Beziehung von dem Freiherrn Baumgartner, sowie theilweise auch von dem Bankgouverneur v. Pipitz eifrig unterstützt werde; er für seine Person glaube jedenfalls, die Sache noch in dieser Session zu erledigen. Letzteres kann nun wohl nur in dem oben angedeutetem Sinne gemeint sein; indessen ergiebt sich daraus immerhin die Richtigkeit meiner gestrigen Mittheilungen. Die Lage des 63er Budgets ist daher in groben Zügen die: von dem 62 Millionen betragenden Deficit werden 23 Mill. durch Erhöhung von Steuern und Gebühren auf ein Jahr, 3 Mill. durch Verkauf unbegebener Papiere, nahezu 25 Mill. durch die Bankconvention von 11 Mill. — wie der Minister hofft — durch die Gebahrungsresultate, Mehrerträgnisse der Steuern, Ersparungen an den Ausgaben u. s. w. bedeckt. Für den Fall, daß das Bankübereinkommen aber scheitert und diese letzte Erwartung sich nicht bewährt — sollen der Regierung zwei Credite von 30 und von 12 Mill. bewilligt werden. — Bei dem heutigen Anfange der Discussion des Finanzgesetzes enthielt das Abgeordnetenhaus sich jeder Generaldebatte und genehmigte in der Specialdebatte sämmtliche Ansätze des Ausschusses bis zum Kriegsbudget, wo die Autonomisten Wiser und Rechbauer einen Abstrich von 10 Mill. beantragten. Skene wollte sich zwar mit einer Reduction um 8 Mill. begnügen, stellte aber namentlich die, durch den fortwährenden Kriegszustand veranlaßte Brachlegung der Productionskraft in ein so drastisches Licht, daß Graf Rechberg — gereizt durch die Bemerkung, seine Großmachtspolitik koste dem Land jährlich 60 Mill. — ihn aufforderte, doch lieber gleich eine Ersparniß von 60 Mill. am Etat zu verlangen. Sehr zutreffend wies Kuranda auf die Nothwendigkeit hin, unsere Kriegsmacht mittelst einer gewandten auswärtigen Politik durch Allianzen zu verstärken; gleichermaßen traf er den Nagel auf den Kopf mit der Erklärung, mit Preußen oder Rußland sei eine Verständigung unmöglich; dagegen sei es leicht, sich im Oriente mit England zu verbinden und die italienische Frage durch eine direkte Unterhandlung mit Frankreich vorläufig zu schließen? Rechberg antwortete mit allgemeinen Redensarten von der reservirten Haltung Oesterreichs und dem freundschaftlichen Fuße innigen Vertrauens, auf dem es mit allen Großmächten lebe; von der Unmöglichkeit einer einseitigen Entwaffnung u. s. w. — Die sich endlos hinschleppende Angelegenheit mit den modenesischen Truppen soll jetzt dahin erledigt werden, daß der größere Theil derselben entlassen wird, ein kleinerer in österreichische Dienste tritt, ein Rest aber, um das Princip (?) zu wahren, von dem Herzoge auf dessen eigene Kosten übernommen wird. — Aus den Donaufürstenthümern, und zwar nicht bloß aus Jassy, sondern auch aus Galatz, laufen übereinstimmende Nachrichten ein, wornach die „Union" in ernster Gefahr schwebt und die Moldau fest entschlossen ist, für die nach Bukarest einberufene gemeinsame Assemblée législative keine Deputirtenwahlen vorzunehmen. Fürst Cusa, der es durch sein Hin- und Herschwanken mit der Bojarenpartei gründlich verdorben hat, sucht sich jetzt, in Angst für seinen neugebackenen Thron, wieder auf die Demokraten zu stützen, die er aber auch schon zu oft angeführt und den Bojaren preisgegeben hat, um sich in seiner Noth auf ihren Beistand verlassen zu können. In Serbien ist der schönste Stoff zu abermaligen Zerwürfnissen durch die Treulosigkeit der fürstlichen Regierung geschaffen, die nunmehr — nachdem die Festungen Sokol und Uschitza geschleift sind und alle Civiltürken das Land geräumt haben, so daß nur noch die Garnisonen in Belgrad, Semendria, Schabatz und Ada-Kaleh zurückgeblieben sind — sich weigert, die armen, ins Elend getriebenen Teufel für ihre Immobilien vertragsmäßig zu entschädigen, obschon sich herausstellt, daß allein in der Stadt Belgrad der dritte Theil des Grundes und Bodens in türkischem Besitze war, ganz abgesehen von den darauf stehenden Häusern. Die Serben, heißt es, haben kein Geld und die Regierung sei arm wie eine Kirchenmaus; aber dieselbe Regierung hat ja eben erst eine Kopfsteuer, die eine halbe Million Gulden einbringen soll, zum Behufe neuer Rüstungen gegen die Pforte, ausgeschrieben. Es ist eine Ehrenpflicht und wäre ein gutes Werk der europäischen Diplomatie, die Erträgnisse dieser Abgaben mit Beschlag zu belegen und zur Entschädigung der emigrirten Moslims zu verwenden.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. [Die öffentliche Meinung in England gegen Prinz Alfred's Candidatur. — Napoleon für den Süden, die Orleans für den Norden Amerika's.] In Compiegne hat heute ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden, der durch Nachrichten aus Griechenland und durch die Fortschritte veranlaßt worden sein soll, welche dort die Candidatur des Prinzen Alfred von England macht. Diese Angelegenheit wird immer heftiger in den hiesigen Journalen besprochen. Heute läßt sich der „Constitutionnel" aus London schreiben, daß die Candidatur des Prinzen Alfred von der öffentlichen Meinung mehr mit starrem Erstaunen als Freude und mehr

---

Theater.

Dinstag, 25. Nov., zum erstenmal: Die Novizen. Intriguen-Lustspiel in 4 Akten von Levin Schücking und G. v. Moser.

Von den beiden Verfassern ist der zuerst genannte ein viel gelesener und anerkannter Romanschriftsteller, der zweite durch manches heitere und charmante Bühnenwerk ebenfalls rühmlichst bekannt. Aber Moser's Stärke hat sich bisher zumeist in der einaktigen Blüette bewiesen, und wo sich der liebenswürdige Autor in eine tiefere Verwickelung einließ, zeigte er sich gewissermaßen als zu kurzathmig. Er hat unstreitig Witz und Geschmack, allein bei größeren Anläufen läßt ihn die Erfindungsgabe im Stich, und es will ihm nicht gelingen, aus der Skizze ein farbenreiches Bild zu gestalten. Ein solches ist ihm nun auch in dem neuesten Produkte, trotz der Mitarbeiterschaft eines so ausgezeichneten Mannes, wie L. Schückings, nicht gelungen, und die „Novizen" leiden an einer gewissen Magerkeit in der Verwicklung, so daß das Interesse des Zuschauers nur mühsam in Spannung erhalten wird. Diesen Mangel abgerechnet, ist das Lustspiel eine recht saubere, mit Geist und Geschmack ausgeführte Arbeit, der man seinen Beifall nicht versagen wird. Schon der historische Hintergrund ist glücklich gewählt und hat viel Anziehendes: denn es handelt sich hier um die verhängnißvolle Verbindung der unglücklichen Marie Antoinette, Tochter Maria Theresiens, mit dem Dauphin von Frankreich, späterem Könige Ludwig XVI., und wie in Scribe's „Glas Wasser", dem Musterwerke dieser ganzen Gattung von Lustspielen, wird auch in unserem Stücke die Ironie der Geschichte bewahrheitet: daß kleine Ursachen große Wirkungen hervorbringen. Ein mehr als unschuldiges Novizenpaar wird in den Händen des gewandten und leichtfertigen französischen Abgesandten, des Prinzen von Rohan, zum Werkzeug, um das schon fast gescheiterte Project der Verbindung Marie Antoinettens mit dem Dauphin dennoch glücklich zu Stande zu bringen. Im Mittelpunkt der Handlung steht natürlich der Prinz v. Rohan selbst, der alle Fäden der Intrigue in Händen hält und für seine Mission in Bewegung setzt. Er ist ein ganz im Geiste des vorigen Jahrhunderts gehaltener frivoler fürstlicher Prälat, den Herr Liebe mit der muntersten Grazie wiedergab. Haltung, Sprache und Geberden harmonirten auf das Trefflichste in seiner Darstellung und vergegenwärtigten in ebenso leichten als gefälligen Umrissen das Bild des Mannes, der mit frivolem Humor von sich selbst bemerkt, daß sein äußerliches Ansehen und sein geistlicher Beruf von jeher einen ärgerlichen Widerspruch bildeten. — Eine höchst ergötzliche Charge war der „Herzog von Brancas" in der Darstellung des Herrn Weilenbeck, der die vornehme aber gutmüthige Bornirtheit des alten Roué ohne alle Uebertreibung und mit feiner Nüancirung zur vollen Geltung zu bringen wußte. Das Novizenpaar wurde von Fräulein Hoppé und Hrn. Rohde mit der täuschendsten Miene der Einfalt und Unschuld gespielt, während Fräulein Clara Weiß (Maria Theresia), Fräulein Heintz (Marie Antoinette) und Frau Flaminia Weiß (Gräfin Wieprechtstein) den gemesseneren Ton ihrer Rollen meist mit Glück trafen, was wir von Frau Bethmann als „Oberhofmeisterin" gerade nicht sagen können. Das Ganze ging übrigens bei sehr angemessenem, scenichem Arrangement mit Frische und Leichtigkeit von statten, und dieses abgerundete Ensemble, sowie die erwähnten gelungenen Einzelleistungen konnten nicht verfehlen, dem Stücke eine beifällige Aufnahme zu verschaffen. Die Herren Liebe und Weilenbeck wurden von dem sehr zahlreich besuchten Hause wiederholentlich gerufen. M. K.

Hauswirthschaftliche Briefe.

Von Dr. F. F. Runge, Professor der Gewerbekunde in Oranienburg.

Sechszehnter Brief.

Von Schwefel und seinen Beziehungen zum Hauswesen.

Obgleich ich in diesem Briefe von anderen Schwefelverbindungen zu schreiben mir vorgenommen, so muß ich doch noch einmal hier auf das Schwefeln zurückkommen. Nach dem, was in den beiden vorhergehenden Briefen darüber berichtet worden, ist es klar, daß auch Fleisch dadurch vor dem Verderben geschützt werden kann. Diese alte Erfahrung hat ein Franzose von Neuem aufgegriffen und das Schwefeln „zur Aufbewahrung frischen Fleisches" empfohlen. Er giebt dazu folgende Vorrichtung an.

In einem festzuverschließenden Kasten, an dessen oberen Theil man das Fleisch aufgehängt hat, werden auf einer Schale liegende Schwefelfäden entzündet. Hierauf bleibt Alles fest verschlossen sich selbst überlassen. — Das Fleisch, so sagt die Vorschrift weiter, wird hierdurch mit einer „schwarzen Kruste überzogen, hält sich aber, selbst bei großer Wärme, 8 bis 10 Tage vortrefflich."

Wenn es gilt, das Fleisch nur 8 bis 10 Tage aufzubewahren, so hat man nicht nöthig, zu diesem Mittel zu greifen, das zwar allerdings das Fleisch vor Fäulniß schützt, ihm aber auch einen unangenehmen Geschmack mittheilt, wie ja das vom Schwefeln nicht anders zu erwarten ist. Auch hat die „schwarze Kruste" eben nichts Einladendes. Man kann's besser und zweckentsprechender haben, wenn man so verfährt, wie ich es diesen Sommer in den heißen Tagen gemacht habe.

Ein vortreffliches Erhaltungsmittel des Fleisches ist bekanntlich die saure Milch, die, alle zwei Tage gewechselt, das Mögliche leistet. Auch thut ein Einlegen in schwachen Essig ähnliche gute Dienste. In beiden Fällen wird aber das Fleisch ausgelaugt und einiger seiner Nährbestandtheile beraubt. Diesen Uebelstand habe ich dadurch vermieden, daß ich das Fleisch in keine milch- oder essigsäure-haltige Flüssigkeit legen ließ, sondern in einem Behältniß auflegte, das mit Essigdunst erfüllt war. Es diente dazu eine entsprechend große Terrine mit wohlschließendem Deckel. Unten auf den Boden wurden 1 bis 2 Loth der stärksten Essigsäure gegossen, die man haben kann (Acidum aceticum glaciale). Etwa zwei Zoll darüber brachte ich einige Holzstäbe an, legte darauf das Fleisch und bedeckte das Gefäß mit dem Deckel.

Man kann sich denken, was geschah. Der ganze Raum um das Fleisch herum war die ganze Zeit über, während der Dauer des Versuchs, mit Essigsäuredampf erfüllt, und das Fleisch blieb vor jeder Verderbniß nicht nur bewahrt, sondern hatte nun auch, nach zwölftägiger Einwirkung desselben, die kunstgerechteste Vorbereitung erfahren, um einen ganz vorzüglichen Schmorbraten zu geben.

Es wird nun Zeit, sich nach anderen Thaten und Unthaten des Schwefels umzusehen. Ehe wir jedoch von der schwefligen Säure Abschied nehmen, muß ich noch auf Etwas aufmerksam machen, was wunderbar genug ist, sich aber bei den verschiedenen chemischen Verbindungen ungemein oft wiederholt. Es ist die auffallende Verschiedenheit der Eigenschaften der Verbindung im Vergleich mit denen ihrer Bestandtheile.

Der Schwefel ist geruchlos und hat keinen Geschmack. Dasselbe ist der Fall mit dem Sauerstoff der Luft. Vereinigen sich aber beide, wie dies beim Verbrennen des Schwefels geschieht, so wird es mit einemmal anders: es entsteht die sauer schmeckende, stark riechende schweflige Säure. Sie ist also ein neues Drittes, worin man vergebens die Eigenschaften der beiden Bestandtheile sucht.

Ein ganz ähnliches Verhältniß giebt sich bei einer anderen Verbindung des Schwefels kund, zu deren Betrachtung ich mich jetzt wende und die man Schwefelwasserstoff genannt hat, weil der Wasserstoff einen Bestandtheil derselben ausmacht. Gleich dem Sauerstoff ist nun dieser Wasserstoff geschmack- und geruchlos, hat er sich aber mit dem sich ebenso verhaltenden Schwefel verbunden, so entsteht ein Gas von höchst durchdringendem, unangenehmem Geruch. Man vergleicht ihn gewöhnlich mit dem fauler Eier. Er ist aber lange nicht so schlimm, und der Unterschied besteht darin, daß das reine Schwefelwasserstoffgas bei aller seiner Unliebsamkeit keinen Ekel erregt, wie jener; denn sonst würde man es gar nicht in Schwefelbädern aushalten können, in denen das Wirksame eben dieser Schwefelwasserstoff ist.

Wenn er aber mit noch andern Stoffen verbunden ist, wenn z. B. Stick- und Kohlenstoff noch als Bestandtheil hinzukommen, wie dies beim Faulen von Eiern, Krebsen und Fischen der Fall ist, dann entstehen schwefelwasserstoffhaltige Gasarten, die zu dem Allerunerträglichsten gehören, was der menschlichen Nase nur geboten werden kann. Auch selbst in Aborten und in sogenannten Kloaken bilden sich im Sommer ähnliche Gasarten. Sie sind noch mehr als das Schwefelwasserstoffgas der Gesundheit höchst nachtheilig. Zum Glück aber widerstehen sie nicht dem Chlor, der sie zersetzend schnell beseitigt. Ebenso werden sie durch Karbolsäure unwirksam gemacht. Ueber beide Stoffe habe ich mich schon in früheren Briefen ausgesprochen.

Mit dem Kalk verbindet sich der Schwefelwasserstoff zu einem im Wasser auflöslichen Salze von nur sehr schwachem Geruch. Es hat die Eigenschaft, mit Leichtigkeit Felle zu enthaaren; daher es in den Gerbereien Anwendung findet. Dies geschieht besonders häufig, seitdem man erkannt hat, daß der Kalk, der zum Reinigen des Leucht-

mit Unruhe als Vertrauen aufgenommen werde. Es sei dies eine so überraschende und so wenig vorhergesehene Angelegenheit, daß die bedächtigen, den politischen Ereignissen mit großer Aufmerksamkeit folgenden Leute darin eine Mystification oder eine Falle erblicken wollten. Die Abneigung und das Mißtrauen Griechenlands gegen England seien sicher Jedermann bekannt, eben so daß letzteres nichts versäumt habe, diese feindseligen Gesinnungen zu unterhalten. Wenn trotzdem die Griechen einen englischen Prinzen zum König wünschten, so bezweckten sie damit nichts anderes, als England, das ihnen überall entgegentrete, zu ihrem Bundesgenossen zu machen, es in ihre Angelegenheiten zu verwickeln, ihm seinen Antheil zu versprechen und nöthigenfalls auch zu geben, in Summa aber, es zur Betheiligung an dem Kreuzzuge gegen Byzanz zu veranlassen, es für den Dienst der „großen Idee" zu gewinnen und unter seiner Fahne und seinem Namen dem Panhellenismus sichere Wege zu eröffnen. Wenn Europa die Erniedrigung Englands am Herzen liege, so brauche es nur dieses Project zu begünstigen und alle etwaigen Hindernisse zu beseitigen. Denn kaum würde Prinz Alfred auf dem Throne sitzen, so sähe England sich in geheimem, wenn nicht offenem Kampfe mit Frankreich und Rußland, welche es zu einem engen und unlöslichen Bündnisse zwinge; es müsse mit der Türkei brechen, da es ihr verdächtig werde; es verfeinde sich Oesterreich, da es Triest bedrohe; schließlich werde es die natürlichen Antipathien des griechischen Volkes, welche durch die unvermeidlichen Enttäuschungen noch mehr erbittert würden, wieder erwachen sehen. England werde sich an Mannschaft aufzehren, um die Ordnung in Griechenland wieder herzustellen und aufrecht zu erhalten; es werde sich an Geld aufzehren, um in diesem Lande Wege, Eisenbahnen, Städte, Häfen, Docks u. s. w. anzulegen; es werde mit einem Worte ein beschwerliches und unausführbares Werk unternehmen und dabei den Verdacht und die Besorgnisse ganz Europas auf sich laden. Man frage sich deshalb auch nicht in London, ob man annehmen solle oder nicht? sondern wen man betrüge? von wem diese Intrigue ausgehe? welche perfide Hand England diese Schlinge lege? ob die englischen Minister wohl so ungeschickt sein werden, sich darin fangen zu lassen? Man könne hierüber nur Conjecturen machen, aber man hege einmüthig den Wunsch, daß das Cabinet den gesunden Verstand und den Muth habe möge, den Griechen zu antworten, was Louis XI. den Genuesern geantwortet habe: „Les Génois se donnet à moi, et moi je les donne au diable." — Das „Journal des Debats" nimmt heute in eclatanter Weise seine Revanche für die Angriffe, welche die officiösen Blätter wegen seiner Stellung des französischen Vermittlungsplanes in Amerika gegenüber gegen dasselbe gerichtet hatten. Die bei der Gelegenheit hervortretende Erinnerung an die Prinzen von Orleans ist der Regierung schwerlich angenehm, und bei genauer Ueberlegung würde man wohl lieber auf die Angriffe des Herrn Paulin Limayrac auf das unbequeme „Journal des Debats" verzichtet haben, als daß man jetzt diese Berichtigung des letzteren zur Kenntniß des französischen Publikums gelangen sieht. Die „Debats" schreiben unter anderem: „Wir haben die amerikanische Frage nie anders auffassen können, als im Sinne einer practischen Neutralität Europas. Aber unsere politische Neutralität erstreckt sich nicht bis zum moralischen Indifferentismus. Unsre Gegner brachten immer mit lauter Stimme ihre Wünsche für den Sieg des Südens vor, obgleich diese lärmenden Wünsche von gestern ihnen heute etwas ungelegen sind. Wir haben, gestern wie heute, den Sieg des Nordens und den Fortbestand der Union im Namen der Interessen Frankreichs gewünscht; gestern wie heute wünschen wir, daß dieser Krieg mit der Sklaverei eine beständige Ursache der Zwietracht, eine beständige Schmach für die Menschheit fortnehme, und wenn uns die Idee einer Einmischung Frankreichs in diesen Conflict stets widerstrebt hat, so hat uns die Idee, es möge sich durch Parteinahme für die weniger gute der beiden Sachen compromittiren, noch viel mehr widerstrebt. Das ist unsere Meinung, und die Journale, welche sie uns als ein Staatsverbrechen vorwerfen, kennen uns schlecht, wenn sie, zum zwanzigstenmale vielleicht, dieselbe der Anwesenheit dieser oder jener Prinzen in dem Heere zuschreiben, dem wir unausgesetzt unsere Wünsche weihten, lange schon, ehe diese Prinzen ihm angehörten. Wir vertheidigen allerdings die Sache, welcher diese Prinzen einen Beweis ihrer Sympathie gegeben haben, aber wir haben gewiß, was man auch dagegen sagen möge, um sie zu vertheidigen, diesen Augenblick nicht abgewartet. Wir sind Niemandes Höflinge, nicht einmal des Unglücks, und wenn diese Prinzen, den wahren Interessen Frankreichs und den Ueberlieferungen ihres Hauses ungetreu, für die andere Sache Partei ergriffen und sich der Fahne der Sklaverei angeschlossen hätten, so würden wir, deß möge man versichert sein, weder unsere Ansicht, noch unsere Sprache gewechselt haben. Denn in derartigen Dingen haben wir nur unser Gewissen als Regel, und das Rechtsgefühl wie die Vaterlandsliebe als Richtschnur!" (M. Z.)

Paris, 21. Nov. [Fälschung einer officiellen Depesche.] Deutsche und französische Blätter veröffentlichen gleichzeitig den Text der Depesche Durando's vom 8. October, indessen mit einem nicht unwesentlichen Unterschied, da es in den französischen Zeitungen heißt: „Die Besatzung Roms ist keine Verletzung des Nichtinterventionsprincips", während es eigentlich heißt: „ist trotz der Motive u. s. w. eine Verletzung u. s. w." Man erkennt sofort in dem französischen Text die sinnentstellende Verstümmelung, und fragt, ist sie absichtlich oder zufällig entstanden? So kindisch eine solche nutzlose Veränderung des Originals auch ist, so ist doch auf Befehl das Wörtchen moins, welches den richtigen Sinn herstellt, weggelassen worden. Eine solche Fälschung war um so weniger geboten, als dieses diplomatische Aktenstück in Frankreich, wie wahrscheinlich auch überall anderwärts, keinen wesentlichen Eindruck gemacht hat. (Südd. Z.)

Italien.

Turin, 23. Nov. [Parlaments-Verhandlungen.] Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 21. d. M. wurde fast ganz durch die Reden Massari's und Boggio's ausgefüllt. Massari begann mit der Bemerkung, daß Ratazzi zu Allem fähig gehalten wird und deshalb keine Erfolge erreichen kann, weil er kein Vertrauen findet. Als das jetzige Ministerium, fuhr der Redner fort, sein Programm vorlegte, habe es gebeten, es nach seinen Thaten zu beurtheilen; hätte es Thaten gethan, wie gern würde er ihm ein Vertrauens-Votum geben, während er jetzt nur ein Mißtrauens-Votum auf breitester Grundlage bringen könne. Cavour pflegte Revolutionen zu besiegen, indem er sie überflügelte; bei allen Konflikten zwischen ihm und Garibaldi kam es nicht zum Aeußersten, weil er die Differenz-Punkte schließlich vor's Parlament zu bringen und hier zu lösen Muth und Talent genug besaß. Ratazzi habe Alles verdorben durch seine Schwäche; eine ohnmächtige Regierung mache die extremen Parteien übermüthig und ermuthige die Feinde Italiens. Redner verliest eine Stelle aus Drouyn's Note und citirt die früheren französischen Aktenstücke, um zu zeigen, welche Stirn bei einem Minister dazu gehöre, der unter Kenntniß dieser Noten noch am 11. Juli vors Parlament zu treten und demselben Hoffnung auf eine baldige Lösung der römischen Frage zu machen wagte! Boggio suchte das Kabinet im Großen und im Kleinen zu rechtfertigen, kam aber nicht über das Alltägliche hinaus und mußte schließlich das ungeduldig gewordene Haus förmlich bitten, „ihm doch noch einige Minuten Aufmerksamkeit zu spenden". Das Haus beschloß, dies in nächster Sitzung zu thun.

Großbritannien.

London, 22. Nov. [Der Prinz von Wales. — Die Königin nimmt wieder Interesse an der Politik. — Humanität schafft Räuber. — Dogmenverfolgung bei englischen Protestanten.] Das „Court-Journal" schreibt: „Die Trauung des Prinzen von Wales wird Anfangs April in der St. George-Capelle zu Windsor stattfinden. Der Prinz wird in ein paar Tagen in England erwartet. Die Königin wird Windsor erst eine Woche oder zehn Tage vor Weihnachten verlassen. Nicht weniger als drei Minister hatten nach den neulich stattgehabten Cabinets-Berathungen Audienz bei Ihrer Majestät. Man glaubt, daß bei diesen ungewöhnlichen Consultationen der erledigte Thron Griechenlands und die amerikanischen Wirren den Hauptgegenstand der Besprechung bildeten. In offiziellen Kreisen, die Ihrer Majestät Regierung sehr nahe stehen, sieht man es als eine ausgemachte Sache an, daß in allen neulich stattgehabten Cabinetsberathungen nichts blos die auswärtige Politik (Intervention in Amerika und der griechische Thron) zur Sprache gekommen ist, sondern daß die Minister sich auch mit den Wirkungen des Ticket-of-Leave-Systems (Entlassung von Sträflingen, die sich im Gefängnisse gut geführt haben, vor Ablauf ihrer Strafzeit), die sich jetzt in der ungeheuren Zunahme von Räubereien kundgeben, welche mit Gewaltthat verbunden sind und in der ganzen Hauptstadt Schrecken erregen, ernstlich beschäftigt haben. Man scheint in den erwähnten Kreisen nicht daran zu zweifeln, daß die Aufmerksamkeit des Cabinets in aller Form auf den Gegenstand gelenkt worden ist in der Absicht, dem gegenwärtigen Zustand der Dinge abzuhelfen, obgleich zu einer bleibenden Aenderung vielleicht die Sanction des Parlamentes erforderlich ist."

Der Erzdechant von Taunton hat angezeigt, daß er in der nächsten Session des englischen Kirchen-Parlamentes (Convocation) eine Untersuchung und synodische Aburtheilung über das ketzerische Buch Dr. Colenso's, Bischofs von Natal, „The Pentateuch", beantragen werde."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Novbr. [Tagesbericht.]

= [Beförderungen.] Am Gymnasium zu St. Elisabet zu Breslau ist der dritte Professor Dr. Kampmann zum Prorektor und zweiten Professor, der vierte Schul-College Professor Dr. Kambly zum dritten Professor, und der erste Collaborator Rudolph Künstler zum neunten Schul-Collegen befördert worden. — Berufen wurde der bisherige Predigtamts-Candidat und Rektor in Trachenberg, Eugen Snay, zum polnischen Pastor in Namslau.

[Jubiläum.] Am vergangenen Donnerstage beging der hiesige General-Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Herr A. E. Fischer, den Tag seiner 25jährigen Wirksamkeit in dieser Eigenschaft. Seitens der Direction aus Leipzig war ein Deputirter hierher gesandt worden, um im Namen derselben dem Jubilar seinen Dank auszusprechen. Zu gleicher Zeit überreichte er ihm einen kunstvollen silbernen Pokal, welchen sinnige Inschriften zierten. Das Comptoir-Personal hatte in dem bekannten lithographischen Institut des Herrn C. Ertel ein Diplom anfertigen lassen, welches in saubester und geschmackvoller Ausführung dem Herrn Fischer unter den herzlichsten Glückwünschen überreicht wurde. Aus Anlaß des festlichen Tages waren sogar mehrere Unteragenten aus der Provinz eingetroffen.

— * [Gedächtnißfeier.] Das Dichterkränzchen feierte gestern Abend das Andenken des vor Kurzem verstorbenen Dichters Uhland. Herr Radig hob in einem Vortrage die Bedeutung dieses Mannes als Volksdichter hervor, der mit einer edeln Sprache eine edle Gesinnung verband. Hierauf wurde ein schwungvolles Gedicht an Uhland, von Herrn Krause verfaßt, vorgelesen. Herr Weiße sprach sodann über die politische Bedeutung Uhlands, der den Ausspruch wahr machte, daß die Schriftsteller keinen Unterschied machen dürfen zwischen ihren Schriften und ihrem Leben. Dr. Weiße fügte hieran eine Paraphrase des bekannten Liedes: „Es zogen drei Burschen." Das Mädchen auf der Bahre ist die deutsche Freiheit, der erste Liebhaber ein kalter Diplomat, der zweite kennt sie nur aus Jugendträumen, der dritte liebt sie ewig und allezeit. Herr Radig trug hierauf noch eine in Uhlandscher Weise gedichtete Ballade vor; worauf ein Gedicht an Uhland, von dem Vorsitzenden verfaßt, vorgetragen wurde. Das Kränzchen war zahlreich besucht und hatten sich auch einige Gäste eingefunden; die Feier war eine anregende und allseitig befriedigende.

** [Der preußische Volksverein] scheint Geld zu brauchen; wahrscheinlich haben die Loyalitäts-Deputationen mehr gekostet, als die Herren im Anfang geglaubt. Daher werden jetzt, wie es scheint, vorzugsweise an Beamte Briefe mit Aufforderungen zu Geldbeiträgen in die Häuser geschickt. Wenn irgend Etwas, so fällt wohl diese Art und Weise unter die Rubrik des „unbefugten Collectirens". Es liegt uns ein derartiges lithographirtes Schreiben vor, das folgendermaßen lautet: „Beifolgend übersende ich .... Thlr. als Beitrag zur Kasse des Preußischen Volksvereins pro 186 , indem ich mich, vorbehaltlich des Widerrufs, bereit erkläre, auch künftig jährlich einen gleichen Beitrag an die gedachte Vereinskasse zu entrichten.
.... den .. ten .... 186 ."

= [Die Verwaltung der schles. Prov.-Land-Feuersocietät pro 1861] hat folgende Resultate ergeben: Die Versicherungssumme betrug am Schlusse des gedachten Jahres 49,234,510 Thlr., und hatte sich gegen das Vorjahr um 3,812,160 Thlr. erhöht, und zwar im Reg.-Bez. Breslau um 1,590,110 Thlr., im Reg.-Bez. Liegnitz um 682,420 Thlr., und im Reg.-Bez. Oppeln um 1,539,630 Thlr. Das Vermögen der Societät betrug am Schlusse

---

gases dient, dies Salz enthält und fast umsonst zu haben ist. Seine Anwendung kann jedoch unter gewissen Umständen gefährlich werden, wie aus einer Bekanntmachung der königl. Regierung von 1856 erhellt, die ich ihrer Wichtigkeit wegen hier mittheilen will.

„Aus Veranlassung eines stattgehabten Unglücksfalles, wodurch mehrere Menschen das Leben verloren haben, wird auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche bei Anwendung des sog. Gaskalks entstehen können. Dieser Kalk entwickelt bedeutende Mengen Schwefelwasserstoffgas, sobald er mit Säuren in Verbindung tritt. Dies geschieht, wenn alte Lohbrühe, welche mehrere Säuren enthält, sich mit Gaskalk mischt. Es ist daher, wenn zum Enthaaren Gaskalk angewendet werden soll — was ohne Beeinträchtigung der Gesundheit der Arbeiter geschehen kann, insofern nur die Gruben im Freien angelegt sind, so daß ein genügender Luftwechsel stattfinden kann — darauf zu halten, daß jede Vermischung dieses Kalks mit saurer Lohbrühe vermieden werde."

In neuerer Zeit haben die Schwefelverbindungen dieser Art die Aufmerksamkeit der Nutzpflanzenzüchter auf sich gezogen. Es ist die Entdeckung gemacht worden, daß das Schmarotzergewächs, welches den Weinstock, besonders aber seine Trauben befällt, mittelst Schwefel in Kalkmilch aufgelöst getilgt werden kann. Es reicht zu diesem Zwecke schon eine sehr verdünnte Auflösung hin. So genügt es, 1 Loth Schwefelblumen und 1 Loth gebrannten Kalk mit 20—30 Loth Wasser etwa eine halbe Stunde oder so lange zu kochen, bis der Schwefel aufgelöst ist. Dann setzt man 200 Loth Wasser hinzu und läßt es sich klären. Mit diesem sehr wirksamen Mittel gegen die Traubenkrankheit werden die Blätter und Trauben des Weinstocks öfter besprengt.

Inwiefern ein pilzartiges Gewächs, welches man Mehlthau nennt und das namentlich zu gewissen Zeiten die Gurken befällt, durch diese Schwefelauflösung zu verhüten oder zu beseitigen wäre, weiß ich nicht. Ich möchte aber doch Männer, die Gelegenheit haben, dies zu versuchen, bitten, dies zu thun und darüber zu berichten. Es könnte doch sein, daß es hülfe. Man muß aber mit dem Bespritzen sparsam zu Werke gehen, denn vielleicht würde die Gurkenpflanze selbst sterben, wenn die Schwefelauflösung mit ihrer Wurzel in Berührung käme.

Noch wirksamer, als die Verbindung von Schwefel mit Kalk soll eine solche mit Kali sein, die unter dem Namen Schwefelleber in den Apotheken zu haben ist. Der Herr Hofgärtner Sello in Potsdam räth, davon 1 Loth in 10—12 Pfund Wasser aufgelöst, anzuwenden und damit den Weinstock zu besprengen. — Auch diese Flüssigkeit wäre bei den anderen Pflanzen zu versuchen, die der Mehlthau befällt.

Die Verbindungen, welche der Schwefel mit den Metallen bildet, sind höchst eigenthümlicher Art und zeichnen sich sowohl durch äußere Beschaffenheit, wie durch besondere Eigenschaften aus. Zunächst haben sie das Gute, daß sich leichter mit ihnen verkehren läßt, als mit denen, die wir bis jetzt kennen lernten; daß wir hier weder mit erstickendem blauen Dunst, noch mit Gestank zu kämpfen haben.

Indem Schwefel und Metall sich verbinden, opfern beide Theile ihre Eigenschaften, und etwas Anderes mit neuen Eigenschaften tritt dafür in's Dasein. Wer erkennt wohl im hochrothen Zinnober das blaugraue lebendige Quecksilber und den blaßgelben Schwefel wieder? Wer vermag zu ahnen, daß der Lapis lazuli seine wunderschöne blaue Farbe einem Schwefelmetall verdankt? Und doch ist es wirklich so; denn in neuerer Zeit ist es nachgewiesen, daß man aus eisenhaltigem Porzellanthon, Natron und Schwefel ein künstliches Ultramarin darstellen kann, das dem aus Lapis lazuli bereiteten in Farbe und Verhalten ganz gleich kommt, und daß eine Verbindung von Natrium und Eisen mit Schwefel das Blaufärbende in demselben ist.

Das Blei wird durch die Vereinigung mit Schwefel in ein schwarzes Pulver verwandelt; dagegen das Zink in ein gelblich weißes, und Zinn giebt damit eine Verbindung, die dem Golde an Farbe und Glanz sehr ähnlich ist und daher auch Musivgold genannt wird.

Diese Farbenmannichfaltigkeit ist doch gewiß sehr merkwürdig; ja sie ist es noch mehr durch die Erfahrung, daß ein und dieselbe Schwefelverbindung ganz verschieden gefärbt sein kann. So giebt es außer dem rothen Schwefelquecksilber, dem Zinnober, noch ein schwarzes Schwefelquecksilber, das mit jenem ganz gleich zusammengesetzt ist, und es ist gar nicht schwer, das eine in das andere zu verwandeln. Es kommt dabei nur auf die Anwendung von etwas mehr oder weniger Hitze an. So z. B. wird das schwarze Schwefelquecksilber zu schönem rothen, wenn man es in einer Glasröhre stark erhitzt — und dieses wird wieder schwarz, wenn man es von Neuem, aber nur halb so stark erhitzt.

Dieser merkwürdige Farbenaustausch zeigt sich auch noch bei anderen Schwefelmetallen. So kann man das grau gefärbte Schwefelantimon in ein rothbraun gefärbtes verwandeln. Man schmelzt es in einer dünnen Glasröhre längere Zeit und wirft es dann mit der Röhre in kaltes Wasser. Das vorher graue Pulver erscheint jetzt schön braunroth; aber in seinem Bestandtheilverhältniß hat sich dabei nichts verändert. (Schluß folgt.)

[Straßen-Locomotiven.] In der letzten Nummer des „Engineer" sind Mittheilungen enthalten über interessante Versuche, die kürzlich in der Stadt Thetford mit einer in der dortigen Maschinen-Fabrik von Mr. Burrell erbauten Straßen-Locomotive angestellt wurden, welche nach Boydells Patent mit einer sogenannten endlosen Eisenbahn construirt war. Um die Anwendbarkeit dieser Locomotiven auf sehr schlechten, unebenen Wegen zu erproben, war ein Knüppeldamm besonders hergestellt, der trotz seiner großen Unebenheiten der Fortbewegung der Maschine ebensowenig Hindernisse bereitete, wie ein weiches Ackerfeld, das bis auf 12 Zoll Tiefe frisch umgegraben war. Dann wurde die Maschine, welche 4 mit Roheisen beladene kleine Wagen im Gesammtgewicht von 400 Ctnr. zu ziehen hatte, auf der Landstraße entlang und durch die Straßen der Stadt gefahren, theilweise auf starken Steigungen hinauf und mit scharfen Krümmungen um die Straßenecken, zur großen Befriedigung einer Menge von Zuschauern. (B. Z.)

[Die Post als Beförderin von Schiefersteinen.] Die „Bad. L.-Ztg." erzählt, daß ein alter heidelberger Katechismus seit zwei Jahren zwischen einem Schriftsteller und seinem Verleger hin und her wanderte, weil das Manuscript nie die vorgeschriebenen 4 Loth wog. Wir sind ganz in dem gleichen Fall, schreibt der „Arbeitgeber", indem wir den Packeten, welche nicht 4 Loth wiegen, jedesmal einen Schiefer beipacken, weil auf der Briefpost der Pack 18 Kr. kosten würde, während er mit dem Schiefer nur 10 Kr. kostet.

Berlin. Seit Kurzem hat sich hier ein Kassenverein gebildet, der einen wahrhaft graulichen Namen führt. Er nennt sich „Freundschaftliche Sterbekasse der Leichenbitter, Leichenträger und Todtengräber Berlins". — Eine recht fröhliche Zusammenstellung! (Volksz.)

— Die „Südd. Ztg." erzählt folgende Anecdote von dem alten General Pfuel. Pfuel war Flügeladjutant Blüchers in der Schlacht von Waterloo und zog in dieser Eigenschaft auch mit den Alliirten in Paris ein. Eines Tages traf es sich, daß er in dem Hofe der Commandantur von Paris stand, umgeben von einer Reihe von preußischen Stabsoffizieren, als ein französischer Oberst aus dem Commandanturgebäude kam, schimpfend, daß man ihm einen Paß verweigert habe, und sich bitter beklagend, daß es Niemanden gebe, von welchem er für diese Beleidigung Satisfaction verlangen könne. Sogleich trat Pfuel vor, dem Franzosen zurufend, hier sei Einer, von dem er Satisfaction nicht blos verlangen könne, sondern der auch bereit sei, sie ihm zu geben. Erstaunt blieb der französische Oberst stehen und fragte, „wo und wann das Rencontre stattfinden solle." — „Wo?" rief Pfuel, „hier!" — Und wann? „Sogleich — s'il vous plait!" Sogleich wurde ein Kreis formirt, zwei von den Stabsoffizieren boten sich als Secundanten an, Waffen wurden gebracht, der Franzose entschied sich für Säbel — und das Duell begann. Nicht lange, so war es zu Ende. Pfuel hatte seinen Gegner kampfunfähig gemacht, indem er ihm den rechten Arm so erheblich verletzte, daß dieser den Säbel fallen lassen mußte. „So", sagte der junge preußische Offizier mit einer graciösen Verbeugung gegen seinen entwaffneten Feind, „den Paß Ihnen zu verschaffen, steht leider nicht in meiner Macht, aber Sie haben doch nun wenigstens die gewünschte Satisfaction!"

[Ein gläserner Wasserkrug] der Brandstiftung beschuldigt und überwiesen, wird Manchem etwas schwer begreiflich vorkommen, ist aber dennoch so. Am 18ten d. Mts. hatten im Oberinnthal mehrere Personen Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. Es stand nämlich in einem Hausgange auf einem etwa drei Schuh hohen und zwei Schuh breiten Kasten ein großer Knäuel schwarzgefärbten Baumwollgarns von beiläufig sieben Pfund. Ungefähr vier Zoll davon in schiefer Richtung gegen das geschlossene hohe Hausfenster stand ein zu zwei Drittheilen mit kaltem Brunnenwasser gefüllter gläserner Wasserkrug. Gegen zwei Uhr Nachmittags, als eben bei herrlichem Herbstwetter die Sonne durch das Fenster gerade auf diesen Kasten hinschien, beobachtete die Hausfrau, daß aus dem Garnknäuel auf dem Kasten ein bedeutender Rauch aufsteige; sie ging und sah, daß der Knäuel brenne; die Frau rief ihre Leute und jeder überzeugte sich davon. Niemand konnte im Anfange begreifen, wie der Brand im Garne entstanden sei, doch bald überzeugte man sich, daß durch die Concentrirung der Sonnenstrahlen im Wasserkruge der Brennpunkt gerade auf das Garn gefallen und selbes entzündet habe. Wäre Niemand dazu gekommen, so wäre vielleicht ein größerer Brand entstanden, da neben dem Garnknäuel noch mehrere brennbare Stoffe auf dem Kasten lagen.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Auch ein Wort über die Ausbildung der Cavallerie von S. v. C. Als Manuscript gedruckt. gr. 8. (Berlin, Schlesier.) Brosch. 15 Sgr.

Barndt, Isid., Fromm und Froh. Ein allegorisches Festspiel, den weiblichen Erziehungsanstalten Deutschlands gewidmet. 8. (Schweidnitz, Weigmann.) Brosch.

des Jahres 287,637 Thlr. 21 Sgr. Zur Deckung der Vergütigungen, welche in Folge der im J. 1861 an versicherten Gebäuden vorgekommenen Brandschäden von der Sozietät gezahlt werden mußten, sind an Beiträgen pro erstes Semester per 3¼fache, pro zweites Semester 2fache reglementsmäßige Simpla ausgeschrieben, und von den Assoziaten in der ersten Klasse 3 Sgr. 6 Pf., in der zweiten 7 Sgr., in der dritten 14 Sgr., in der vierten Klasse 21 Sgr., also durchschnittlich 11 Sgr. 4½ Pf. für das Hundert Versicherungs-Summe, für Kirchen aber nur die Hälfte dieser Sätze entrichtet worden. Diese beiden Ausschreibungen gewährten eine Einnahme von 195,773 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. — Im Jahre 1861 hatte die Sozietät überhaupt 424 Brandfälle zu übertragen, durch welche 461 Wohn- und 684 Neben-Gebäude, 632 Besitzern gehörig, größtentheils total abgebrannt sind. Darunter sind enthalten: 3 Wassermühlen mit 5027 Thlr. Entschädigung, 8 Windmühlen incl. 1 holländischen mit 3913 Thlr. Entschädigung, 1 Kachelofen-Brennfabrik mit 2365¼ Thlr. Entschädigung, 13 Schankwirthschaften (23 Gebäude) mit 8228 Thlr. Entschädigung, 7 Dominien (21 Gebäude) mit 12,347 Thlr. Entschädigung; 4 Kirchen, 1 Pfarrthei und 6 Schulen, 1 Ziegel-Brennofen. Verursacht wurden von diesen Bränden: 33 durch Blitzschlag, einschließlich 10 Zerschmetterungsschäden, 20 durch Flugfeuer aus wo anders oder gar nicht versicherten Besitzungen, 7 durch unmündige Kinder mit ihnen zugänglich gewordenen Streichzündhölzchen, 5 erwiesenermaßen durch Fahrlässigkeit, 11 durch böswillige Brandstifter, welche die gesetzliche Strafe getroffen hat, und wovon nur einer der Verurtheilung noch entgegensieht. Darunter befindet sich ein Damnifikat, welchem selbstredend keine Brandbonifikation gezahlt worden ist. — Gegen 10 Personen incl. 4 Damnifikaten war wegen vorsätzlicher Brandstiftung Anklage erhoben worden. Dieselben wurden jedoch von den Gerichtsbehörden freigesprochen. In allen übrigen Fällen hat die Ursache der Brandentstehung nicht ermittelt, wenigstens nicht genügend erweislich gemacht werden können.

Δ [Siebenzehnte Versammlung der Bürger-Versorgungs-Anstalt am 25. November.] Der Vorsitzende erstattete Bericht über den Zustand und die Wirksamkeit der Anstalt. Nach demselben befinden sich in derselben 50 Genossen. Die Creirung von 2 neuen Stellen wurde genehmigt. Dem Herrn Senior Penzig und Herrn Seminar-Director Baucke wurde für die Abhaltung der geistlichen Functionen, resp. der Gottesdienste in der Anstalt gedankt. Die ärztlichen Functionen übernimmt jetzt Herr Sanitätsrath Dr. L. Burchard. Aus dem vorgelegten Rechenschaftsberichte ergab sich ein Vermögensstand von 76,248 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., und ist derselbe um 3000 Thlr. gestiegen. Außerdem wurde mitgetheilt, daß 2 Gönner der Anstalt einen Reparaturbau mit einem Aufwande von über 600 Thlr. auf ihre Kosten übernommen haben, und daß die hierbei nöthigen Klemptner- und Glaserarbeiten zum großen Theile ebenfalls gratis geliefert worden sind. Nach dreijähriger Amtsführung traten laut Statut die Herren Stadtrath Becker, Kfm. Worthmann, Partik. Hildebrandt und Hofglasermeister Strack aus dem Vorstande. Die Neuwahl fiel wieder auf dieselben Herren und wurde von ihnen angenommen. Der Steindruckerei des Herrn H. Putz wurde für die kostenfreie und elegant ausgestattete Gedenktafel verstorbener Wohlthäter der Dank ausgesprochen.

—* [In der gestrigen Männer-Versammlung] der „constitutionellen Bürger-Ressource" las Hr. Hauptmann v. Brehmer zwei Scenen aus den „Karlsschülern" von Laube vor und erntete reichen Beifall. Hr. Consistorial-Rath Böhmer zeigte, daß es ungenügend sei, Schiller als den Dichter der Freiheit zu bezeichnen. Schiller bestimme sich vielmehr wie aus seinen dramatischen Meisterwerken klar werde, als den Dichter derjenigen Freiheit, deren concrete Offenbarungsform die Schönheit sei. Durch die Verbindung des Schönen mit dem Sittlichen habe er die kantische Philosophie fortgebildet. Hierauf sprach Hr. Prof. Sadebeck über die Baumwolle, beschrieb den Erdgürtel, über welchen sich die Cultur der Baumwollenpflanze ausbreitet, setzte auseinander, wie sie von Ostindien, ihrem Vaterlande in der alten Welt, durch die Phönizier nach Europa gebracht und von den Arabern daselbst weiter verbreitet worden, daß sie in Amerika ebenfalls einheimisch sei, und daß ihr der dortige Boden ganz besonders günstig sein müsse, indem Amerika nicht bloß die beste, sondern auch die meiste Baumwolle erzeuge, ¾ von der Gesammt-Produktion auf der Erde. Die Baumwollen-Plantagen erfordern von der frühesten Jugend der Pflanze an viele Menschenhände zur Verpflegung und daher ist die Sklavenfrage für den Süden der Vereinigten Staaten eine Lebensfrage, indem die Baumwolle das wichtigste Produkt derselben ist. In Schlesien hat man nach dem Zeugnisse von Henelius schon im 17. Jahrhundert Baumwollenzeuge in der Gegend von Reichenbach gewebt; allgemeinere Aufnahme hat diese Weberei aber erst Ende vorigen Jahrhunderts durch die Bemühungen des Kaufmanns Friedrich Sadebeck in Reichenbach gefunden. Die erste Baumwollenspinnerei in Reichenbach hat der Vater des Vortragenden, Benjamin Sadebeck, ums Jahr 1811 angelegt; aber die unglücklichen Kriegsjahre vereitelten das Unternehmen. Auf den Vortrag folgten noch mikroskopische Demonstrationen, um den Unterschied zwischen der Baumwollen- und Leinenfaser anschaulich zu machen. Auch diesem Vortrag zollte die Versammlung, welche zahlreich besucht war und bis 9 Uhr währte, ihren Beifall. — In der nächsten Männer-Versammlung am 9ten Dezember wird Ingenieur Kaiser den von ihm angefangenen Vortrag fortsetzen und Prof. Böhmer die Frage erledigen, ob die Sklaverei durch die christliche Idee empfohlen werde?

y. [Signora Zelia Trebelli] überraschte uns gestern unerwartet mit einem vierten Concert in Liebichs Lokal, dem weit mehr Besuch zu wünschen gewesen wäre. Das anwesende Publikum aber legte seine Verehrung gegen die große Sängerin bei jedesmaligem Erscheinen durch stürmischen Beifall an den Tag.

⊿ [Revision.] Gestern wurden die Ellenmaße, die Gewichte und die Waagen der zum hiesigen Markt anwesenden Verkäufer polizeilich geprüft, ob sie geeicht seien und dem vorschriftsmäßigen Landesgewicht entsprächen. In dieser Beziehung sind nun mehrfache Uebertretungen wahrgenommen worden. Einige Ellenmaße fanden sich nicht geeicht; namentlich war dies bei einzelnen fremden Leinwandverkäufern der Fall. Bei mehreren Pfefferküchlern wurden ungeeichte Waagen vorgefunden. Endlich hatte auch der Inhaber eines Wurstlagers nicht Zollgewicht, sondern altes Gewicht beim Abwiegen seiner Waare benutzt. Alle diese Personen werden zur Verantwortung gezogen, und dürfte sie eine nicht unbedeutende Geldstrafe treffen.

[Betrug.] Vor einigen Tagen kaufte eine Frau bei einer Händlerin vom Lande, die auf dem Markte ihre Butter feilbot, eine Quantität derselben zu einem ziemlich hohen Preise. Sie gab den verlangten Betrag indeß sehr gern, weil die Butter ein schönes Aussehen hatte, und der Absatz derselben deshalb rasch von statten ging. Zu Hause benutzte sie sofort ein Stück der gekauften Waare, und mußte dann beim Anschneiden die traurige Wahrnehmung machen, daß sie damit betrogen war. Die Butter enthielt innen alle anderen Bestandtheile als solche, die sie genießbar machen. Auf der Stelle eilte die Betrogene auf den Markt zurück und denuncirte den Vorfall einem Polizeibeamten. Die Butterverkäuferin wurde ermittelt und alsbald der noch unverkaufte Vorrath einer Revision unterworfen. Diese ergab dasselbe Resultat; die sämmtliche Butter war verfälscht. Die Frau ist auf der Stelle verhaftet worden.

[Diebstahl.] In der vorvergangenen Nacht brachen Diebe in den Stall eines Bauern in einem ohnweit Lissa gelegenen Dorfe ein, und raubten ein Stück gemästetes Schwarzvieh, das sie hinter dem Dorfe mit ungewöhnlicher Keckheit sofort tödteten und in Stücke zerschnitten. Die Reste der Eingeweide ließen sie liegen, luden das Fleisch auf eine Radwer und traten nun mit dem gestohlenen Gute die Rückreise hierher an. In der Nähe der Coaks-Oefen trafen sie den Wächter, den sie mit fester Stimme befrugen, um keinen Argwohn zu erregen, wohin der Weg nach Gräbschen ginge. Der Wächter theilte ihnen ohne Arg die Richtung mit. Als er aber bemerkte, daß sie trotzdem eine andere Straße einschlugen, schöpfte er Argwohn und verfolgte die Verdächtigen. Einen derselben mit dem Fleische hielt er an und verhaftete ihn auch; die andern Drei entkamen. Der Sistirte ist ein auf der Nicolaistraße wohnender Arbeitsmann, und dürfte es jetzt nicht schwer fallen, auch seine drei Collegen, mit denen er gemeinschaftlich den frechen Raub begangen, zu ermitteln.

⊙ **Görlitz**, 25. Nov.*) [Der „Gesang-Verein"] feierte heut Abend sein zweites Stiftungsfest durch Konzert und Ball. — Das Konzertprogramm bestand aus Nummern, theils Compositionen von Weber, theils von Meyerbeer, Thiele und Klingenberg. Mehrere Piecen aus „Weber's Euryanthe", vorzüglich das Finale, wurden mit großer Bravour vorgetragen. Ein neuer Festmarsch von Klingenberg, für großes Orchester componirt, wurde sehr beifällig aufgenommen.

H. **Hainau**, 25. Nov. [Tageschronik.] Die aus hiesigem Kreise entsendete Deputation, welche aus siebenzehn Personen bestand und der aus hiesigem Orte Bürgermeister Scholz und Lieutenant a. D. Besser angehörte, ist in diesen Tagen aus Berlin zurückgekehrt. Die überreichte Adresse zählte 1401 Unterschriften. — Vor wenig Tagen fand ein hier in Diensten stehender Knecht durch eigene Unvorsichtigkeit beim Hemmen seines schwer beladenen Wagens den augenblicklichen Tod, und vorvorgestern erschoß sich der Wirthschaftsbeamte S. im benachbarten Schellendorf, der Sohn eines geachteten Handelshauses im Gebirge.

*) Die Broschüre ist in unsern Händen und wird später besprochen werden. D. Red.

♂ **Goldberg**, 26. Novbr. [Oeffentliche Erklärung in Sachen der Ergebenheits-Adresse.] Die heutige „Schles. Fama" bringt in ihrem Inseratentheile folgende Erklärung:

„Durchdrungen von Liebe und Treue zu unserem Könige und Herrn sehen wir uns gleichwohl veranlaßt, zu erklären:
1. daß den Endes-Unterschriebenen der Inhalt der Adresse an Seine Majestät den König nicht bekannt worden ist, ihnen vielmehr die Unterschrift **zu ganz anderen Zwecken** abgefordert wurde;
2. daß wir im Gegentheil mit den Beschlüssen unseres Abgeordnetenhauses vollkommen einverstanden sind.

Wolfsdorf, den 22. November 1862.
Ehrenfried Kuhn. G. Sommer. August Bergs."

□ **Schweidnitz**, 25. Nov. Nachdem Se. Exc. der Herr Oberpräsident v. Schleinitz bei seiner letzten Anwesenheit hierorts das Correctionshaus besichtigt, scheint der Entschluß, dasselbe an einen andern Ort zu verlegen, aufgegeben zu sein. Die Anstalt soll unter die Obhut der Stände gestellt, und zugleich ein Landarmenhaus damit verbunden werden; etwas Bestimmtes über diesen Plan wird erst nach dem Schlusse des Provinzial-Landtages, welchem über obigen Gegenstand Vorlagen gemacht sind, bekannt werden.

△ **Dyhernfurth**, 25. Novbr. [Tageschronik.] Auf der Oderfähre passirte heut ein Unfall, der leicht traurige Folgen hätte nach sich ziehen können. Es befanden sich nämlich 3 Wagen auf der Fähre, als mitten auf der Oder das eine Gespann, ein Wirthschaftsfuhrwerk vom Dominium Boschatz, unruhig wurde. Der Knecht war vom Wagen gestiegen, und wollte die Pferde, an den Köpfen haltend, besänftigen, diese stießen indeß den Wagen zurück in die glücklicherweise sehr seichte Oder, und dieser zog das Handpferd nach, so daß es mit seinem Hintertheil über die Fähre weg, in der Oder hing. In diesem kritischen Moment sprang der sich ebenfalls auf der Fähre befindende Kaufmann D......r von hier herbei, riß den immer noch die Pferde am Kopfe festhaltenden, vor Schreck starr gewordenen Knecht von dort weg, forderte denselben auf, schleunigst die Zugstränge der Pferde zu durchschneiden, und machte das Sattelpferd vom Wagen los. Unterdeß hatten die Fährleute die Fähre zum stehen gebracht, und dem über dieselbe hinaushängenden Pferde eine starke Leine umgeworfen, an welcher es der anstrengenden Thätigkeit aller Anwesenden gelang, dasselbe heraufzuziehen; der Wagen mußte vorläufig in der Oder stehen bleiben. — Bei dieser Gelegenheit mag es dem reisenden Publikum, das eine Fähre zu benutzen hat, zur Warnung gesagt sein, bei der Ueberfahrt entweder die Steuerketten von den Deichseln losmachen, oder den Kutscher auf dem Wagen sitzen zu lassen, denn, werden die Pferde unruhig, so kann er dieselben leicht nach vorn antreiben, und nur bei sehr muthigen Thieren ist zu befürchten, daß sie ins Wasser springen. Hält der Kutscher dagegen die Pferde an den Köpfen stehend fest, so kann sie derselbe trotz aller Anstrenguug, wenn sie zurückstoßen, nicht erhalten, und der vorerwähnte Vorfall kann dann sehr leicht eintreten

y **Kanth**, 25. Nov. [Wahl der Stadtverordneten.] Von 153 Wahlmännern in der dritten Klasse waren heute erschienen 46; gewählt wurden Töpfermeister Majunke, Kürschner Arnold und Maurermeister Vogt. Von 60 Wahlmännern in der zweiten Klasse erschienen 33; es wurden gewählt Schlossermeister Thiem, Gerbermeister Kuppe und Müllermeister Krause. In der ersten Klasse waren von 24 Wahlmännern gegenwärtig 18 und es gingen aus der Wahl hervor Brauermeister Ruppelt und Inspektor Petzoldt.

S **Strehlen**, 25. Nov. [Schule und Beleuchtung.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam durch Herrn Bürgermeister Friedrich eine Verfügung der königl. Regierung zum Vortrage, nach welcher vom 1. Oktober d. J. ab eine Erhöhung der Gehälter der hiesigen evangelischen Lehrer in der Weise stattfinden solle, daß die unterste Stelle mit mindestens 200 Thlr., die nächst höheren dem entsprechend zu verbessern und die Conrectorstelle mit 300 Thlr. und freier Wohnung zu dotiren sei. Von sämmtlichen Lehrern haben nur der Rector, der Organist und der Kantor als gleichzeitig kirchliche Beamte in dem alten, der Kirche gehörigen Schulhause freie Wohnung; die im neuen Gebäude wohnhaften Lehrer müssen von ihrem Gehalte 10 pCt. für die Wohnung sich abziehen lassen. Um den Stadtverordneten eine Einsicht in die Verhältnisse der Lehrerbesoldung anderer Städte zu verschaffen, hatte Herr Friedrich an mehrere in gleichem Range mit der unserigen stehende Kommunen geschrieben und brachte er gleichzeitig mit jener Vorlage die bereitwilligst ertheilte Auskunft zur Kenntniß der Stadtverordneten-Versammlung. Hiernach hatte die königl. Regierung mit gleicher Entschiedenheit wie bei uns auch an andern Orten auf Erhöhung der Lehrergehälter gedrungen, und stellte es sich heraus, daß die Lehrer bei uns beinahe am niedrigsten besoldet seien. Die Angelegenheit ist in derselben Sitzung noch nicht entschieden worden, doch läßt sich erwarten, daß dieselbe nach dem Plane des Magistrats ohne Widerstand zur Erledigung gelangen werde. Wie dem auch sei, unser Städtchen wird mit Opfern für den öffentlichen Unterricht gegen andere nicht zurückbleiben; schon jetzt ist man sogar über die Forderung der königl. Regierung hinausgegangen, indem man gleichzeitig eine entsprechende Verbesserung der Gehälter der katholischen Lehrer in Angriff nehmen will. — Eine Anzahl Bewohner der Breslauer-Vorstadt hatte um bessere Beleuchtung in diesem Stadttheile gebeten. Es erfreut sich diese Gegend nur einer einzigen Laterne und der aus der Hauptstadt in finsterer Mitternacht bei uns Einkehrende mag nicht wenig den Kopf schütteln über das bescheidene Maß von Licht, das unsere Straßen beleuchtet. Da aber bis jetzt Gottlob noch Niemand da draußen verunglückt ist, es auch nicht gut angeht, die eine Vorstadt vor der andern, die auch nicht mehr Licht haben, zu bevorzugen, so sind die Petenten in dem Beschlusse der Stadtverordneten ersucht worden, sich zu gedulden, bis das gesammte Beleuchtungs-Wesen der Stadt Strehlen einer Revision und Verbesserung unterworfen sein würde.

XVII. **Habelschwerdt**, 24. Novbr. [Tages-Chronik.] Dem hiesigen Polizei-Wachtmeister sind seitens der österreichischen Regierung für die entwickelte Thätigkeit bei Ermittelung der Verfertiger falscher österreichischer Banknoten — Einhundert Thaler als Gratification zugesandt worden. Ohne von Jemand dazu bestimmt, hat er fast den fünften Theil dieser Prämie den neben ihm wirkenden Polizeibeamten behändigt. — Vorige Woche hatten wir im Gebirge das nicht häufige Schauspiel, daß Rohreif sich an die Bäume stark angelegt hatte, so daß sie wie voll Blüthendolden erschienen. Dem Forstmanne ist diese Ueberzuckerung der Bäume unangenehm, denn nicht nur Aeste, sondern ganze Bäume werden von der Schwere des lockeren, festanliegenden Eises zerbrochen.

⚒ **Tarnowitz**, 24. Nov. [Bergschule.] Das Handelsministerium hat wieder einen Schritt gethan, der dahin zielt, den Interessenten der Bergbauhilfskassen, beziehungsweise den von diesen erwählten Comite's eine möglichst ausgedehnte Theilnahme an der Verwaltung dieser Kassen einzuräumen. Die hiesige Bergschule nämlich, die bekanntlich aus der oberschlesischen Bergbauhilfskasse unterhalten wird, hat jetzt ein neues Statut erhalten, durch welches ihre Verwaltung von dem bisherigen, halb aus königl. Bergbeamten und halb aus Gewerken zusammengesetzten Curatorium, auf ein Curatorium übergeht, welches lediglich aus den 5 Mitgliedern des Bergbauhilfskassen-Comite's und dem Director der Bergschule besteht. Dieser letztere soll vom Comite erwählt und dem Oberbergamte zur Bestätigung vorgeschlagen werden. Den Sitzungen des Curatoriums soll, wie es auch bei denjenigen der Knappschaftsvorstände geschieht, ein Commissar des Oberbergamts beiwohnen. Die Hauptgeschäfte des Curatoriums werden in dem Engagement der Lehrer, des Rechnungsführers und des sonst bei der Schule anzustellenden Personals, der Entwerfung des Etats, der Bestimmung über den Lehrplan und Schulcursus, über die nachzuweisende Befähigung und die Anzahl der aufzunehmenden Schüler, über deren Prüfung und Unterstützung, ferner in der Prüfung der Jahresrechnungen 2c. 2c. bestehen. — Für die Leser, welchen der Zweck und die Einrichtung der Bergschulen nicht bekannt sein möchten, bemerken wir, daß dies Anstalten zur Heranbildung von Unterbeamten für die Bergwerke, namentlich von Steigern, aber auch von Rechnungsbeamten, sind. Die Schüler stehen bei der Aufnahme in der Regel im Alter von 18 bis 24 Jahren, und müssen vorher einige Jahre als wirkliche Bergleute in den Gruben gearbeitet haben; an Vorkenntnissen wird indessen nicht mehr gefordert, als auf gewöhnlichen Elementarschulen gelehrt wird. Auf der Bergschule wird Mathematik, Zeichnen, Markscheiden, Bergbaukunde, Maschinenkunde, Buchführung und das für den praktischen Bergmann Wichtigste aus dem Gebiete der Naturwissenschaften unterrichtet. Den Unterricht geben theils besonders angestellte Lehrer, deren die hiesige Bergschule zwei besitzt, theils Bergbeamte. Die Zahl der Schüler beträgt hier zwischen 30 und 40. — Wenn seit der Aufhebung des hiesigen Bergamts wiederholt in öffentlichen Blättern die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß wir auch die Bergschule verlieren würden, so glauben wir in dem Erlaß des neuen Statuts derselben eine Bürgschaft dafür erblicken zu können, daß die Absicht der Verlegung dieser uns so wichtigen Lehranstalt nicht vorliegt.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie das „Tageblatt" berichtet, fand man am Sonntag Mittag in Kohlfurth in einem Coupé zweiter Klasse einen todten Passagier. Der Verstorbene ist der Holzhändler Victor Freund aus Berlin, ungefähr 55 Jahre alt und war schon kränklich von da nach Oppeln gereist. Er saß von Breslau aus ganz allein in einem Coupé und wurde in Kohlfurth bei der wegen des Abgangs nach Görlitz vorgeschriebenen Oeffnung aller Coupé's todt gefunden. Der im Zuge zufällig mitreisende Herr Dr. Driesen aus Breslau leistete auf Requisition des Stationsvorstandes zu Kohlfurth sofortigen ärztlichen Beistand und versuchte die Wiederbelebung. Eine Stunde später traf der Bahnarzt Herr Dr. Grützner von hier in Kohlfurth ein, besichtigte den Verstorbenen, bei welchem sich nicht nur unzweifelhaft der Tod, sondern bereits die ersten Spuren beginnender Verwesung zeigten. Beide anwesende Aerzte haben ihr einstimmiges Gutachten dahin abgegeben, daß sich weder von Gewaltthätigkeit noch von Vergiftung, sei es durch den Verstorbenen, sei es durch andere Personen, eine Spur vorgefunden, sondern daß der Verstorbene am Schlagfluß verschieden sei. — Auf dem trebusser Revier wurden am Freitag 30 Hasen und 5 Rehböcke geschossen. Als Curiosum wird dem „Anzeiger" noch mitgetheilt, daß eine Ricke lebendig auf dieser Jagd gefangen wurde, weil dieselbe an einen Baum anlief und durch das heftige Anprallen betäubt wurde.

† Reichenbach. Der Neubau eines Gesellschaftshauses in Ulbrich's-Höh' ist nunmehr vollendet und soll nächsten Sonntag durch ein von der Poltmann'schen Kapelle in dem neuen Salon veranstaltetes Concert eröffnet werden, welchem Tags darauf ein zweites Concert (derselben Kapelle) mit obligatem Tanzvergnügen als Nachfeier folgen wird. — Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Kuchendorf ist von dessen Besitzer Hrn. Preu an den Grafen v. Oriolla, einen Neffen des kürzlich verstorbenen General-Lieutenants gleichen Namens, zum Preise von 120,000 Thlr. verkauft worden.

△ Glogau. Wir haben die Namen der am 19. d. M. neugewählten (resp. wiedergewählten) Stadtverordneten noch nicht mitgetheilt und holen demnach das Versäumte nach. Es wurden nämlich gewählt: die Herren Regierungs-Rath Dannemann, Justizrath Wunsch, Kaufm. F. Prausnitz, Director Dr. Klir, Rechtsanwalt Körte, Betriebs-Director Bail, Goldarbeiter Emil Weitz, Buchhändler Reisner, Steindruckereibesitzer Hitzer, Kaufmann Augustin Meißner, Kaufm. Cleeman, Seifensieder-Meister Julius Röhr, Kaufmann Leipner jun., Uhrenfabrikant Weiß und Rechtsanwalt Haack. Von den Gewählten gehört Einer der feudalen, zwei andere der altliberalen Richtung und die übrigen der Fortschrittspartei an.

Ratibor. Wie bereits gemeldet, hat der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer im Reg.-Bezirk Oppeln die Korporationsrechte erhalten und der Verwaltungsrath tritt nun in seine wichtigen Funktionen ein. Zunächst wird er alles thun, um das Institut sobald als möglich zu erweitern. Es ist hierzu ein bedeutender Zuwachs der laufenden Einnahmen nöthig. Die menschenfreundlichen Oberschlesier werden deshalb von dem Verwaltungsrath zum Beitritt oder zu milden Stiftungen aufgefordert. Die Anmeldungen in dieser Beziehung können bei jedem der Mitglieder des Verwaltungsrathes gemacht werden. Derselbe besteht aus den Herren: Dr. Heide, Domherr, Erzpriester und Stadtpfarrer, Vorsitzender. Dr. Kuh, Professor, Stellvertreter des Vorsitzenden. Dr. Filebne, Kreisrichter. Dr. v. Viebahn, Regierungs-Präsident. Polomski, Regierungs- und Schulrath. Redlich, Superintendent. Baron, Regierungs- und Schulrath. Semprich, Bürgermeister. v. Selchow, Landrath. Laue, Strafanstalts-Inspector.

Grünberg. Der Bau der Oderbrücke bei Tschicherzig ist bereits so weit vollendet, daß dieselbe seitens der Bau-Unternehmer zum 1. Dezember dem Brückenbau-Comite übergeben werden dürfte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 26. Novbr. [Die posener Handelskammer] hat in Bezug auf den Handelsverkehr mit Rußland ein Circular erlassen, in dem es u. a. heißt:

Der Handelsverkehr zwischen den preußischen und russischen, resp. russisch-polnischen Gebieten leidet, wie hinlänglich bekannt, seit langer Zeit erheblich unter den Beschränkungen und Hemmungen, welche ihm durch den russischen Zolltarif und durch die reglementarischen Vorschriften bei der Ein- und Ausfuhr, so wie überhaupt durch die erschwerte Zollabfertigung auferlegt sind. Die neuerdings von Seiten der Regierung des Nachbarlandes sich kundgebenden Bestrebungen in Bezug auf Reformen in Verfassung und Gesetzgebung, wie ferner die Entwickelung, welche der Eisenbahnbau in Rußland und Polen, und zwar ganz vorzugsweise durch Herstellung mehrfacher Schienen-Verbindungen mit den diesseitigen Territorien genommen hat, geben der Hoffnung Raum, — und zu verschiedenmalen ist dieser Ansicht in glaubwürdigen öffentlichen Organen Ausdruck verliehen worden — daß das dortige Gouvernement nunmehr in richtiger Würdigung eines auch in Rußland tiefgefühlten Bedürfnisses mit Umwandelung seiner Zolltarifs-Gesetzgebung vorzugehen entschlossen sei und wesentliche Modifikationen der Einfuhrzölle, wie eine Vereinfachung und Erleichterung der jetzt so drückenden Verzollungs- und Abfertigungs-Vorschriften eintreten zu lassen gedenke. Es scheint uns somit der Zeitpunkt geeignet, an die Staatsregierung bestimmte Vorschläge und Anträge zu richten, damit diese ihrerseits in geeigneter Weise Maßregeln behufs Vereinbarung eines in seinen Prinzipien den derzeitigen internationalen Auffassungen sich möglichst annähernden Handels-Vertrages, wie einer Zollabfertigungs-Uebereinkunft mit dem russischen Gouvernement treffe.

☐ **Posen**, 25. Nov., Abends halb 6 Uhr. **Der in Hamburg verhaftete Postexpeditions-Gehilfe Franz ist so eben mit dem berliner Zuge in polizeilicher Begleitung hier eingetroffen.**

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau**, 26. Novbr. Wie man uns aus Berlin berichtet, soll von einer Anzahl angesehener Handlungshäuser bei der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn der Antrag gestellt worden sein: eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn zusammenzuberufen, um den Bau der Eisenbahn von Posen nach Bromberg in Angriff zu nehmen.

— Nach einer neueren Anordnung des Handels-Ministeriums soll in verschiedenen Ober-Post-Directions-Bezirken versuchsweise eine Ermäßigung des Landbrief-Bestellgeldes in der Art eintreten, daß statt der bisherigen Sätze von 1 Sgr. und 2 Sgr. künftighin nur ½ Sgr. resp. 1 Sgr., mithin die Hälfte der bisherigen Sätze für die betreffenden Bestellungs-Gegenstände erhoben werden.

* **Trier**, 22. Novbr. Der quantitative Ausfall des Weinherbstes an der Mosel und ihren Nebenflüssen ist ein sehr verschiedener, je nachdem die Blüthe und die Reife der Trauben verschieden beeinflußt wurden und die Lese früher oder später stattfand. Im Allgemeinen ist man mit dem Quantum zufrieden; noch besser als das Quantum hat sich die Qualität gezeigt. Die Preise der neuen Weine haben seit dem Einherbsten um 10—15 pCt. angezogen. Die billigsten Weine (70—75 Thlr. per Fuder) liefert das Sauerthal; dann folgt die Ober-Mosel (80 Thlr. pro Fuder), dann die Umgegend von Trier und die Saargegend (110—120 Thlr. pro Fuder), das Ruwerthal und die mittlere Mosel (120—150 Thlr. pro Fuder) u. s. w. Diese Preise beziehen sich indessen selbstredend nicht auf die besten Weinbergslagen in dem Saarthale und an der mittleren Mosel. Die in letzter Zeit hier abgehaltenen Wein-Auctionen, welche sich auf Weine der vorhergehenden Jahrgänge bezogen, haben nur theilweise befriedigende Resultate ergeben; vorzugsweise erzielten die Weine, welche von öffentlichen Anstalten ausgeboten worden, gute Preise. Die diesjährigen Preise der Traubenbälge (zum Branntweinbrennen) stehen bedeutend niedriger, wie im vorigen Jahre.

[Arbeitsstockung in Böhmen.] Auch in den österreichischen Baumwollen-Industrie-Districten nimmt die durch den Baumwollenmangel hervorgerufene Arbeitslosigkeit immer größere Dimensionen an. Ueber die Industrielage in der rumburger Gegend berichtet die „Reichenberger Zeitung" vom 18. d.: In Zeidler stehen ca. 50 Webestühle, wovon die Hälfte bereits feiert. Bei der Strumpfwirkerei steht keine Verringerung der Arbeit zu befürchten. In Ober- oder Alt-Ehrenberg befinden sich bei 1100 Lohnweber, wovon über 600 ganz arbeitslos und die anderen nur zeitweilig beschäftigt sind, und es steht leider zu befürchten, daß auch die Mehrzahl der noch zeitweilig beschäftigten Weber bald abgelohnt werden dürfte, indem die auswärtigen Arbeitgeber die noch auszugebende Arbeit so viel wie möglich für ihre heimischen Weber vorbehalten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 555 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 27. November 1862.

Posen, 25. November. Wetter: schön. Roggen: schwach behauptet. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 41½—⅛ bez., November-Dezember 39¹¹⁄₁₂ bez., 40 Br., Dezember-Januar 39¾ Br., ½ Gld., Januar-Februar do., Februar-März do., Frühjahr 1863 39¾ Br., ⅞ Gld.

Spiritus: geschäftslos. Gek. 12,000 Qrt. Loco per d. Monat 13⅝ Br., ⅜ Gld., Dezember 13⅝ bez., Januar 1863 14 bez., Februar 14⅙ Br., ⅙ Gld., März 14⅓ Br., ¼ Gld., April-Mai 14⅔ Br.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

† **Breslau,** 26. Novbr. [Börse.] Ohne bekannten Grund war die Stimmung matt und die Course der Eisenbahn-Aktien erlitten einen merklichen Rückgang; österr. Papiere auch heute ohne Umsatz. National-Anleihe 68 Br., Credit 90⅛, Banknoten 82⅓—82¼ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahnaktien 173¾, Freiburger 140½—139⅝, Oppeln-Tarnowitzer 58⅝—58⅛, Kosel-Oderberger 62—61—61⅛—61¼ bez. Fonds unverändert.

Breslau, 26. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 8—9¼ Thlr., mittle 10—11 Thlr., feine 12¾—13⅓ Thlr., hochfeine 13⅚—14⅓ Thlr. — Kleesaat, weiße wenig Geschäft, ordinäre 10—11¾ Thlr., mittle 12¾—15½ Thlr., feine 16¼—18 Thlr., hochfeine 18¾—19¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; pr. November 44½—¼ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 42¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 42 Thlr. Br., Januar-Februar 41¾ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 41½ Thlr. Br., Mai-Juni 42¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 42½ Thlr. bezahlt.

Hafer pr. November 20 Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. Br.

Rüböl unverändert; loco 14⅙ Thlr. bezahlt, 14⅙ Thlr. Br., pr. November 14⅙ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 14 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 14 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 14 Thlr. Br., Februar-März 14 Thlr. Br., April-Mai 13⅔ Thlr. Br.

Spiritus wenig Umsatz; gekünd. — — Quart; loco 14 Thlr. Gld., pr. November 14⅙ Thlr. bezahlt, 14⁵⁄₁₂ Thlr. Gld., November-Dezember 14⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 14⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 14⁵⁄₁₂ Thlr. Gld., Februar-März 14⅙ Thlr. Gld., März-April 14⅓ Thlr. Gld., April-Mai 14½ Thlr. Gld., Mai-Juni 14¾ Thlr. Br., Juni-Juli — —.

Zink unverändert, still. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

[Medicinische Section.] Sitzung vom 24. November. I. Herr Professor Heidenhain macht Mittheilungen über einige Arbeiten, welche in dem physiologischen Institut unter seiner Leitung angestellt worden sind. Dieselben beziehen sich:

1) auf die Abhängigkeit der Gallenbildung und Zuckerbildung von einander in der Leber; die in dem physiologischen Institute angestellten Experimente zeigen die Unabhängigkeit beider Vorgänge von einander, indem die Gallensecretion bei traumatischem Diabetes nicht gesteigert wird;

2) auf die Frage, ob es in der Leber besondere Gallensecretionsnerven, vergleichbar den Speichelnerven, giebt? Die Experimente machen es wahrscheinlich, daß der nervus vagus eine Rolle für die Gallensecretion spiele; jedenfalls zeigt sich aber die Gallensecretion als nicht in gleicher Weise von dem Nervensystem beeinflußt, wie die Speichelsecretion.

3) Im Zusammenhange mit letzterem Resultate stehen Experimente, welche über den Einfluß des Blutdruckes auf Gallensecretion angestellt worden sind; sie haben ergeben, daß bei plötzlicher sehr bedeutender Steigerung des Blutdruckes die Gallensecretion abnimmt, während innerhalb engerer Grenzen mit Steigerung desselben die Gallensecretion wächst.

4) Auf den Einfluß der Kohlensäure auf die peristaltischen Bewegungen des Darmes. Dieselbe hat keinen direkten Einfluß darauf, dagegen wird bei lange dauernder Compression der aorta regelmäßig sehr lebhafte und heftige Peristaltik hervorgebracht. Ob hierbei der Kohlensäureüberschuß im Blute, oder der Sauerstoffmangel in demselben Ursache sind, ist nicht mit Sicherheit festzustellen.

5) Schließlich theilt d. V. Versuche über die Contraction der Lunge durch Reizung des nervus vagus mit, welche bei Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegenüber den Angaben anderer Forscher zu durchaus negativem Resultate führten.

II. Herr Stabsarzt Dr. Biefel stellt zwei Kinder vor, bei denen wegen Croup die Tracheotomie mit glücklichem Erfolge gemacht worden ist. Die ausführliche Besprechung der Operation, ihrer Nothwendigkeit und der statistisch bei ihr gewonnenen Resultate wird in einer spätern Sitzung erfolgen.

III. Der Sekretär liest die Beschreibung eines von Dr. Kirchner in Reichenbach beobachteten Krankheitsfalles vor, in welchem ein gesunder Mann, welcher auf den Rücken gefallen war, plötzlich fast am ganzen Rumpf und den Extremitäten gelähmt wurde; die anfangs noch unbehinderte Zwerchfellsathmung wurde nach 14 Tagen stellenweise gestört und der Patient starb in einem asphyktischen Anfalle. Die Section ergab, daß von der oberen Fläche des 5ten Halswirbels ein kirschkerngroßes Knochenstück abgesprungen war, welches unmittelbar unterhalb des n. phrenicus das Rückenmark comprimirte. Die genauere Mittheilung wird in den Abhandlungen Med.-Abtheilung, 1862, Hft. III., erfolgen. Dr. Aubert.

☐ **Breslau,** 25. Nov. [Im Handwerkerverein] hielt gestern Hr. Dr. phil. E. Dietrich Vortrag über die Metalle, und erörterte von diesen eine Anzahl der weniger bekannten, erst in den letzten Jahrzehenten entdeckten, so Calcium, Barium, Strontium, Aluminium nebst den Stoffen, deren Grundlage sie bilden, wie Calcium in Kalk und Aluminium in Thon. Die anderen Metalle versparte er auf eine zweite Vorlesung. Hierauf wurde mitgetheilt, daß der Vortrag des Hrn. Dr. Faucher's für den Handwerker-Verein nächsten Freitag stattfinden, und den Zustand des Handwerks bei vollständiger Gewerbefreiheit zum Gegenstand haben werde. Zum Einlaß sind die November-Mitgliedskarten erforderlich. — Der Vorstand hat auf Antrag des Lit. Krause eine größere Partie Abdrücke des von Schulze-Delitzsch im Februar v. J. im berliner ersten Handwerkerverein gehaltenen Vortrags über Arbeit und Bildung kommen lassen, und wurde gestern bereits ein Theil der vorhandenen Exemplare an die Antragsteller, à 1 Sgr., abgesetzt, die anderen der Controle übergeben, wo sie zu obenbenanntem Preise in Zukunft zu haben sein werden. — Ferner wurde der Versammlung die erfreuliche Nachricht, daß auch ihr zweiter Vorsitzender, Herr Dr. Eger, bei der gestrigen Nachwahl zum Stadtverordneten gewählt worden ist. Derselbe beantwortete hierauf eine Anzahl in das Gebiet der Arzneikunde schlagende Fragen; über Atrophie (Ernährungskrankheit), syphilitische Geschwüre, die Zuträglichkeit des Wassertrinkens und Obstessens für Brustkranke, (der Genuß wurde empfohlen), und über den Einfluß des Schneiderhandwerks für Leben und Gesundheit, wobei sich abermals eine längere, oft große Heiterkeit erregende Debatte zwischen Dr. Eger, der das Handwerk der Schneider, wenn es ernst und dauernd betrieben werde, für schädlich erklärte, und Herrn Schneidermeister Voltz entwickelte, der das Gegentheil aus dem häufigen Vorkommen von Jubiläen in diesem Gewerbe zu beweisen sich bemühte und, allerdings mit Recht, die vielen schwächlichen und kränklichen Schneider daraus herleitete, daß nur zu häufig ungesunde Kinder, die man für keinen Erwerb tauglich halte, zu Schneidern bestimmt werden.

Am Schlusse der Versammlung wurde mitgetheilt, daß die Vergnügungs-Commission beschlossen habe, zu weiterer Hebung der zweiten Seite der Vereinswirksamkeit, der sittlichen Geselligkeit, eine deklamatorisch-musikalische Abtheilung, wie sie früher so förderlich für die gesellige Unterhaltung sich erwiesen, aber wegen Meinungsdifferenzen vom Vereine zurückgezogen habe, in's Leben zu rufen. Sie bezwecke die Ausbildung der Mitglieder, auch der Damen, im deklamatorischen Vortrage und werde nebst ihrer ordentlichen Versammlung auch die so beliebte Sonntagsversammlung zu jenem Zwecke wieder einführen. Weitere Fragen der Organisation werden einer Versammlung zur Besprechung vorgelegt werden, welche Donnerstag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, in dem gewöhnlichen Versammlungslokale stattfinden werde und wozu Hr. Assessor M. Alle, die sich für dieses Ziel interessiren, sowohl Damen als Herren, einlud. Hierauf wurde die Sitzung um 10 Uhr geschlossen.

ꟿ **Breslau,** 26. Nov. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere, Sitzung vom 20. Novbr.] Der Vorsitzende Dr. Thiel zeigt das ihm vom züricheer Thierschutzverein zugesendete Ehrenmitglieds-Diplom. Nach Erledigung einiger inneren Vereins-Angelegenheiten wird die Veranstaltung einer Einbescheerung auch für dieses Jahr beschlossen und dafür vorläufig der 20. Dezember ins Auge genommen. — Auf das Ersuchen des Vereins an den hiesigen Magistrat um Mittheilung des Gutachtens der Direction der berliner Thierarzeneischule, betreffend die Hundemaulkorb-Frage, ist die Antwort eingegangen, daß der Magistrat dasselbe nicht besitze. Der Verein beschließt daher, sich dieserhalb direkt nach Berlin zu wenden. — Die königl. Regierung zu Düsseldorf hat unter dem 19. August die Benutzung der Hunde als Zugthiere für den Umfang des ganzen Regierungsbezirks untersagt. Der Verein hofft, daß diese Verordnung auch in anderen Kreisen Geltung erlangen werde.

Liegnitz, 8. Nov. [Personal-Chronik.] Se. Maj. der König hat den königl. Regierungs-Assessor Grafen Otto Rudolph Vitzthum von Eckstädt zum Landrathe des Kreises Sagan ernannt. — Befördert: Der Gerichts-Assessor Schrader zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Bunzlau. Der Appellations-Gerichts-Referendarius Schiller zu Lauban zum Gerichts-Assessor. — Ausgeschieden: Der Appellations-Gerichts-Referendarius Marx zu Guhrau behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau.

Briefkasten der Redaktion.

Dem =r= Correspondenten in Namslau: Die Antwort ist ganz dieselbe, wie wir sie in Nr. 551 der Bresl. Ztg. unter dem Artikel „Pleschen" mitgetheilt haben.

Dem L.-Correspondenten zu Ratibor: Wir können Berichten über musikalische Aufführungen nur einen sehr beschränkten Raum widmen.

Telegraphische Depeschen.

London, 26. Novbr. Nach dem „Morningstar" wurde im Minister-Conseil beschlossen, das Ausgabebudget für das künftige Jahr um zwei Millionen Pfund Sterling zu verringern. [Angekommen 8 Uhr 40 Minuten Abends.]

(Wolff's T. B.)

Paris, 26. Nov. Im „**Constitutionnel" setzt Limayrac** (bekannt als Verfasser officiöser Artikel) **auseinander, daß Frankreich kein Motiv hätte, die Zustimmung zu der Proposition Englands: das Engagement der drei Mächte bezüglich Griechenlands zu erneuern, zu verweigern. Die Situation Frankreichs sei vollständig klar. Die Wahl des Prinzen Alfred würde Frankreich nicht verletzen. Griechenland sei frei, seinen Souverän zu wählen, und unsere Beziehungen zu England sind so herzlich, daß wir über die Wahl des Prinzen Alfred keinerlei Mißvergnügen empfinden würden. Worin sollte die Position einer großen Macht, welche die Dynastie in Griechenland unterstützen müßte, uns in Schatten stellen? Sie wird sich Angesichts zweier Schwierigkeiten befinden. Entweder den neuen König innerhalb seiner Grenzen zu fesseln, der alsdann unpopulär werden würde, oder den Ehrgeiz Griechenlands zu ermuthigen und dann die furchtbare orientalische Frage öffnen. Aus dem Triumphe Alfreds werden ernste Fälle der Verlegenheit für England entstehen. Es sei unrecht, sie nicht sehen zu wollen. Die „Times" habe dies vollständig begriffen.** [Angekommen 8 Uhr 40 Minuten Abends.]

(Wolff's T. B.)

Inserate.

Bekanntmachung. [2276]

Nach der Bestimmung im § 27 der Städte-Ordnung vom 30sten Mai 1853 wird hiermit bekannt gemacht, daß die von den hiesigen stimmberechtigten Bürgern am 17., 18., 19., 24. und 25. November d. J. vollzogenen **Stadtverordneten-Ergänzungs-** und **Ersatz-Wahlen** Folgendes ergeben haben.

Es sind gewählt worden:

a) in der III. Abtheilung:

1) im Wahlbezirk Nr. 19 Herr Dr. med. Eger,
2) „ „ Nr. 20 Herr Kaufmann Anton Hübner, als **Ersatzmann** für den ausgeschiedenen Porzellanmaler Ließ.
3) „ „ Nr. 22 Herr Dr. phil. Stein und Herr Dr. phil. Elsner,
4) „ „ Nr. 24 Herr Schornsteinfegermstr. Hüllebrandt,
5) „ „ Nr. 25 Herr Ziegeleibesitzer M. Siewert und Herr Kaufmann C. F. W. Jacob,
6) „ „ Nr. 26 Herr Pfefferküchler Hipauf,
7) „ „ Nr. 27 Herr Dr. med. Lorenz,
8) „ „ Nr. 28 Herr Handschuhmachermeister Polac und Herr Partikulier Chotton,
9) „ „ Nr. 32 Herr Dr. med. Asch,
10) „ „ Nr. 33 Herr Kaufmann Carl Helbig;

b) in der II. Abtheilung:

1) im Wahlbezirk Nr. 2 Herr Maurermstr. Carl Hayn, als **Ersatzmann** für den ausgeschiedenen Maurermstr. Tschocke,
2) „ „ Nr. 4 Herr Sanitätsrath Dr. med. Grätzer,
3) „ „ Nr. 6 Herr Justizrath Simon,
4) „ „ Nr. 8 Herr Disponent Otto Hoffmann,
5) „ „ Nr. 10 Herr General-Secretär Dr. jur. Honigmann.
6) „ „ Nr. 12 Herr Fabrikbesitzer Ernst Hofmann und Herr Kaufm. Wilh. Teichmann,
7) „ „ Nr. 14 Herr Hof-Glasermeister Strack,
8) „ „ Nr. 15 Herr Kaufm. Robert Jäschke und Herr Rechtsanwalt Bouneß,
9) „ „ Nr. 16 Herr Kaufmann Jurock;

c) in der I. Abtheilung. 1. Wahlbezirk:

1) Herr Kaufmann Schlarbaum,
2) „ Fabrikbesitzer Rudolph Schöller,
3) „ Kaufmann Gierth,
4) „ Berghauptmann a. D. Dr. v. Carnall,
5) „ Kaufmann Emanuel Hein,
6) „ Justizrath Hübner,
7) „ Kaufmann Reichenbach,
8) „ Lehrer C. Marks,
9) „ Partikulier Schindler,
10) „ Dr. med. Haber,
11) „ Holzhändler Landeck,
12) „ Rechtsanwalt Lent,
13) „ Kaufmann August Haase als **Ersatzmann** für den verstorbenen Kaufmann Immerwahr,
14) „ Hausbesitzer Ferdinand Seidel als **Ersatzmann** für den verstorbenen Redacteur Voigt.

Breslau, den 26. November 1862.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.

Vorträge des Abgeordneten Herrn Dr. Faucher: **Donnerstag, den 27. November,** Abends 8 Uhr (im Springer'schen Lokale): **„Die nationale Industrie** bei **Handelsfreiheit** und Freizügigkeit (französischer Handelsvertrag)."

Freitag, den 28. November, Abends 8 Uhr (im Liebich'schen Lokale): **„Die Zukunft des Handwerkes** bei vollständiger Gewerbefreiheit."

Eintrittskarten, à 5 Sgr. für jeden einzelnen Vortrag, sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Maske (Albrechtsstraße Nr. 3), Morgenstern (Ohlauerstraße Nr. 15), Maruschke u. Behrendt (Ring Nr. 8), Leuckart (Schuhbrücke Nr. 27), in der Cigarrenhandlung der Herren Pruck u. Lehmann (Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 und Breitestraße Nr. 9), Herrn Kaufmann Hübner (Klosterstraße Nr. 18), und an der Kasse. [4511]

Heute, Donnerstag, den 27. November: Versammlung des Hypotheken-Credit-Vereins bei Pietsch, Gartenstraße Nr. 23, Abends 7½ Uhr, wozu die gewählten Herren Stadtverordneten und Hauseigenthümer eingeladen werden.

[5045] **Der Vorstand.**

Versammlung der Mitglieder des National-Vereins,

Sonntag den 30. November, Abends 7 Uhr, in Liebich's Lokal.

Berichterstattung des Geschäftsführers. — Vortrag des Herrn Schulze-Delitzsch.

Für die Mitglieder des National-Vereins, welche gegen Vorzeigung ihrer rothen Mitgliedskarten **unentgeltlichen** Eintritt haben, werden abgesonderte Plätze reservirt. Diejenigen, welche dem National-Verein **als Mitglieder beitreten wollen,** finden Unterschriftsbogen bei den Unterzeichneten ausgelegt, und erhalten bei ihnen Interimskarten gegen das Minimum des Jahresbeitrages von 1 Thlr. Bis zum 29. d. Mts. erhalten die Mitglieder des verfassungstreuen Vereins bei Herrn **Moritz Sckuhr,** Schweidnitzerstraße 9, die des Wahl-Vereins bei Herrn **Reinh. Sturm,** Graupenstraße 10, Eintrittskarten à 5 Sgr. Die übrigen Theilnehmer haben bei den Herren **C. G. Ossig,** Nikolaistraße 7, und **C. Rahmer,** Ring (Kornecke), Karten à 10 Sgr. zu lösen.

Nach Schluß der Versammlung, Abends 9 Uhr, findet in demselben Lokale, das um 6 Uhr geöffnet wird, ein **gemeinschaftliches Abendbrodt** à Couvert 20 Sgr. statt. Die Karten dazu sind bei obengenannten Herren bis zum 28. d. M. zu haben. [4518]

Ferd. Fischer, Ring Nr. 20. **C. Laßwitz,** Schuhbrücke Nr. 54. **Th. Molinari,** Albrechtsstraße Nr. 56.

Beleuchtung der Dividende der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn pro 1862.

Die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn hat im vor. Jahre ⅚ % Dividende gegeben und es ist bei Berücksichtigung der bereits aufgesammelten Mehreinnahme von 32,000 Thlr. Aussicht vorhanden, daß sich dieselbe in diesem Jahre auf 1¼—1⅞ % stellen wird. Bei dem jetzigen Coursstande von ca. 60 entspricht diese Dividende aber nur einer Verzinsung von etwas über 3 % des Capitals, während z. B. Schlesische Bank ca. 7 % Divid. d. J. vertheilen wird und nur eine Kleinigkeit über pari steht. Es steht daher unbedingt fest, daß Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Actien in kurzer Zeit erheblich fallen werden, weil Jedermann es vorziehen wird, diejenigen Papiere zu kaufen, die sowohl eine doppelt größere Verzinsung geben, als in sich eine viel solidere Basis haben. Der Cours der Oppeln-Tarnowitzer variirte bisher zwischen 49—50 % und nur durch ein Börsenmanöver sind dieselben in letzter Zeit bis auf 60 hinauf getrieben worden, hervorgerufen durch den als sicher gemeldeten Bau der Rechten-Oder-Ufer-Bahn. Da es nun wirklich zur Zeichnung gekommen ist, zeigt es sich, wie arg die Herren Unternehmer sich getäuscht haben, denn außer ihnen selbst werden wohl nur sehr wenige ihr Geld einem Unternehmen anvertrauen, das gar keine Garantie einer Lebensfähigkeit hat. Damit fällt aber auch der letzte Glorienschein, der bisher die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Actien umgeben hat, und dürften daher die Actien selbst sehr bald auf ihren alten Cours von 48—50 zurückkehren, umsomehr als die 4 % Zinsen des ganzen Jahres jetzt auf ihnen lasten. [5050]

Oppeln, 26. Nov. [Eingesandt.] Die Steigerung der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Aktien hat uns, die wir die Verhältnisse der Bahn aus eigener Anschauung näher kennen, durchaus nicht überrascht, wir hatten sie im Gegentheil schon früher erwartet. Solche Mehreinnahmen auf einer so kurzen Strecke, nicht etwa durch irgend einen Zufall, sondern lediglich aus dem gehobenen inneren Verkehr gewonnen, liefern wohl den deutlichsten Beweis von der Entwickelungsfähigkeit der Bahn. Die Dividende pro 1862 wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf 2⅚ % stellen, dies repräsentirt bei dem Course von 60% einen Zinsfuß von über 4%; wer also einen erheblichen Coursrückgang der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Aktien prognostizirt, hat jedenfalls ein anderes Interesse, als das Publikum wohlmeinend zu belehren. [4522]

—* [Schwurgericht.] Donnerstag den 27. November kommen folgende Anklagen zur Verhandlung: Vorm 8½ Uhr wider den Häusler Gottfried Kappelt aus Schweinern wegen wissentlichen Meineids. Vormitt. 9 Uhr wider den vormaligen Kretschmer Johann Gottfried Hirschberg aus Breslau wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. [4501]

Verlobungs-Anzeige.

Die heut stattgefundene Verlobung unserer jüngsten Tochter **Marie** mit Herrn **Adolph Ulbricht**, beehren wir uns Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Sagan, den 24. November 1862.

[4492] **C. S. Harmuth** und Frau.

Heute Nacht ½1 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Binsel**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Dittersbach b. Sagan, den 25. Nov. 1862.

[4493] **Theodor Neumann.**

Gott erfreute mich heute Abend um ½7 Uhr durch mein geliebtes Weib **Marie**, geb. **Bojanowski**, mit einem gesunden und kräftigen Knaben.

Schweidnitz, den 24. November 1862.

[5052] **Fr. Amsel**, Lehrer.

Am 21. d., Morgens 2½ Uhr verschied nach langen Leiden unser geliebte Gatte und Vater der Kaufmann **Herrman Loewi.** Dies zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, an: [5043]

Johanna Loewi, geb. **Manasse**, u. Sohn.

Brieg, den 23. November 1862.

Gestern Abends um 9¼ Uhr starb sanft nach 9wöchentlicher Krankheit in Folge von Entkräftung im Alter von 31 Jahren unser geliebter Sohn **Herrmann Proske**, Gerichts-Assessor und Staatsanwalts-Vertreter hierselbst. Allen Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige zur Nachricht.

Beuthen O/S., den 24. Nov. 1862. [4497]

Die tiefbetrübten Eltern.

Gestern Abends 9¼ Uhr starb an Entkräftung der Gerichts-Assessor und Staatsanwalts-Vertreter Herr **Herrmann Proske**, im Alter von 31 Jahren. Wir bedauern den Verlust eines pflichtgetreuen und thätigen Beamten und eines biederen Collegen. [4496]

Beuthen O/S., den 24. Nov. 1862.

Die Richter, Staatsanwälte u. Rechtsanwälte des königl. Kreis-Gerichts.

Den nach jahrelangen unsäglichen Leiden, am 17. d. M. erfolgten Tod meines inniggeliebten Vaters des Dr. **Kirstein**, in dem schönen Alter von beinahe 79 Jahren, zeigt Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung hiermit an, die tieftrauernde Tochter **Agnes Kirstein.**

Ostrowo, den 25. Nov. 1862. [5046]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Nachmittags 1 Uhr sanft zu einem besseren Leben unsere theure innig geliebte Frau, Mutter und Tochter

Pauline von Marbach, geb. **Bittner**,

in dem Alter von 28 Jahren 9 Monaten. Verwandten und Bekannten diese traurige Anzeige mit der Bitte um stillt Theilnahme.

Paruschowitz bei Rybnik, 24. November 1862.

[4516] **Die Hinterbliebenen.**

Heute Abend 7½ Uhr narb nach mehrwöchentlicher Krankheit sanft und ruhig wie er gelebt, unser Vorsteher Herr **Stadtälteste Samuel Skutsch**, im 71. Lebensjahre. Unsere Gemeinde betrauert in dem Dahingeschiedenen das würdigste Mitglied, welches seit mehr als einem halben Jahrhundert derselben zur Zierde gereichte, unsere Gemeinde verliert aber auch in ihm einen Ehrenmann, der nie aufhörte, seine Opferwilligkeit auf die freigebigste Weise zu erfüllen.

Sein Andenken wird gesegnet in uns fortleben. [4514]

Pleß, den 25. November 1862.

Der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden starb heut Abend 6¼ Uhr unsere theure, innigst geliebte Mutter, die verw. Kanzlist **Lindenberg, Auguste**, geb. **Zahn**, im 74sten Lebensjahre. Dies zeigen wir tiefbetrübt allen entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 25. November 1862.

Emile Lindenberg. [4515]

Amalie Lindenberg, verehl. **Fuhrmann.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr auf dem Nikolai-Kirchhofe statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Bertha Meyer mit Hrn. Julius Herzberg in Berlin, Frl. Anna Döring mit Hrn. Wilh. Baum in Bernau, Frl. Maria Lehmann in Berlin mit Hrn. Carl Sroka in Swinemünde, Frl. Ulla v. Kardorff mit Hrn. Rittmeister v. Köhler in Böhlendorf.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rechtsanw. B. Mund in Hoyerswerda, eine Tochter Hrn. Salomon Kann in Potsdam, Hrn. F. Pinczakowsky in Berlin, Hrn. Julius Majud das.

Todesfälle: Frl. Wilhelmine Scharte in Berlin, Hr. Dr. Philipp Löwe das., Hr. Kaufmann Rudolph Albrecht das., Frau Stolle im 93sten Lebensjahre in Frankfurt a. O., Herr Justizrath Anton Hanke in Filehne.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 27. Nov. (Erhöhte Preise.) **Fünftes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel.** Auf allgemeines Verlangen: **„Der Postillon von Lonjumeau.“** Komische Oper in 3 Abtheilungen von Leuven und Brunswick. Musik von Adam. (Chapelou, Hr. Theodor Wachtel.)

Freitag, 28. Nov. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe.** Zum zweiten Male: **„Die Novizen.“** Intriguen-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Levin Schücking und G. v. Moser. (Prinz von Rohan, Hr. A. Liebe.)

H. Bodmann's

Institut für Flügelspiel und Harmonielehre,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 31,

beginnt mit dem 1. Dezember einen neuen Cursus. [4520]

Bei meiner Uebersiedelung von hier nach Gumbinnen sage ich allen werthen Bekannten, denen ich mich wegen der Beschränktheit meiner Zeit, nicht persönlich empfehlen konnte, herzlich Lebewohl und bitte um ihr geneigtes Andenken. [4524]

Breslau, den 26. November 1862.

Haacke, Regierungs-Rath.

Allgemeine Versammlung

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. [4435]

Freitag, den 28. Novbr., Abends 6 Uhr; Herr Oberlehrer Dr. **Reimann**: Ueber den ersten polnischen Convocationstag (1573).

Montag, 1. December, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der königlichen Universität

Erste Sinfonie-Soirée,

unter Leitung des königl. Musikdirectors

Julius Schaeffer

und unter Mitwirkung des königl. hannoverschen Hofpianisten

Alfred Jaell.

Billets à **1 Thlr.**, sowie Abonnements-Billets auf **alle drei** Soiréen à **2 Thlr.**, (für jedes weitere Mitglied derselben Familie zu **1 Thlr. 15 Sgr.**) sind in der Musikalienhdlg. von **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestr. 13 zu haben. [4484]

Das Comité.

Freitag, den 28. Novbr.

Im Musiksaale der königl. Universität:

Concert des 5½ jährigen Wunderkindes

Marie Grunitzki,

auf dem Pianoforte, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musik-Directors **Carl Schnabel** und der Studenten-Liedertafel.

200 reservirte Plätze sind à 15 Sgr. in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn Theodor Lichtenberg, vormals Bote und Bock, sowie Billets zu Stehplätzen à 10 Sgr. bei Herrn Ober-Pedell Heinrich im Universitätsgebäude zu haben.

Kassenpreis: 20 und 15 Sgr.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Programme, welche an der Kasse gratis vertheilt werden.

Der Saal ist geheizt. [4418]

Versammlung des Vereins breslauer Aerzte, heute, Donnerstag, den 27. November, Abends 7 Uhr im Café restaurant. Nach erledigter Tages-Ordnung gemeinschaftliches Abendessen. [5038]

Städtische Ressource.

Wir haben mit dem Vorstande des Central-Gewerbe-Vereins die Vereinbarung getroffen, daß zu den Donnerstag den 27. (in Springer's Lokal) und Freitag den 28. (in Liebich's Lokal) stattfindenden **Vorträgen** des Herrn Dr. **Faucher** die Mitglieder unserer Ressource (Herren und Damen) Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 2½ Sgr. für jeden Vortrag erhalten. Diese sind bei unserm Kassirer, Herrn Kaufmann Jacob, Messergasse 1, zu haben. [4483] **Der Vorstand.**

Vorletzte Vorstellung.

Im blauen Hirsch, Ohlauerstraße,

Heute: Große physikalische

Vorstellung, [4939]

repräsentirt von **Arnim Meißner.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7¼ Uhr.

Seifert's Hôtel,

Alte-Taschenstraße Nr. 21.

Donnerstag, den 27. November,

im neugebauten, elegant decorirten Glassalon:

Großes Concert

von der Kapelle des köngl. 2. schles. Grenadier-Regiments Nr. 11.

Anfang 6½ Uhr. [5040]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Abonnement-Billets incl. Loos **15 Sgr.**

zu den **13 Concerten**

während der **Weihnachts-Ausstellung** und

Prämien-Verloosung

sind zu haben in meinem Lokal, in der Perm. Industrie-Ausstellung und in allen den Commanditen, wo der Verkauf durch Placate angezeigt ist. [4464]

Jedes Loos gewinnt.

Haupt-Prämie: **ein großes Musikwerk.**

A. Ollendorf.

Springers Konzert-Saal.

(Im Weissgarten.)

Heute Donnerstag: [4514]

9tes Abonnement-Konzert der breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Andern: 5te Sinfonie von Adolf Hesse (C-moll). Fantasie von Mozart. Ouvertüre zur Oper „Semiramis“ von Catel.

Anfang 3 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr.

Zum Andreas-Abend

empfiehlt zum Gießen **Wunder-Nüsse.** Verkaufs-Local Ring 17, goldene Becherseite in dem Eisenwaaren-Geschäft des **Joh. Gottl. Jäschke.** Die Metallschmelzerei **C. Dellen.**

1865

Warum haben Sie gestern nicht Wort gehalten? — bitte bald um Ihren Besuch resp. um Nachricht, wann ich Sie sehen und sprechen kann. [5057] **46.**

Wird Schiffer **Gustav Schulz** aus Neusalz, Kahn Nr. 9412, nicht anzeigen, wo er eingewintert ist? [4519]

In **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47), ist vorräthig: [4500]

Zweiundsechzig Tafeln mit

Façaden, Grundrissen, Profilen u. Details

von Schlössern, Hotels, Privathäusern in Städten und Vorstädten, größeren Landsitzen oder Villa's etc., welche theils bestehenden Bauten der neuesten Zeit entnommen, theils von den berühmtesten Architekten entworfen worden sind. Nach deutschen, französischen, italienischen und englischen Vorbildern, mit den nöthigen Erklärungen und der Darstellung ornamentaler Theile in größerem Maßverhältniß. Herausgegeben von A. W. Hertel, Bauinspector in Naumburg. **Vierte, völlig umgearbeitete Auflage.** gr. 4. Cart. 1862. 2 Thlr. 15 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist für 12½ Sgr. zu haben, (in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2): [4001]

Gubitz'

Volkskalender für 1863.

Für den dauernden Werth desselben zeugt das langjährige Bestehen und die immer regere Theilnahme der Leser.

Aufforderung.

Ein in Jahren vorgerückter, allein dastehender Geschäftsmann, welcher nachweislich gegenwärtig ein Vermögen von 24,000 Thaler und eine jährliche Einnahme von 2000 Thlr hat, ist gesonnen, einer minder bejahrten, noch kräftigen und gesunden Dame Beides für 14,000 Thlr. unter der Bedingung gerichtlich zu überweisen, daß sie die Aufsicht über das Geschäft und die Hauswirthschaft, sowie die in seinem späteren Alter bedürftige Pflege übernimmt und bei Antritt des Contractes 8000 Thlr. anzahlt.

Die hierauf reflectirende Dame wolle gefälligst unter der Chiffre:

N. N. No. 20

poste restante Breslau

ihre Bereitwilligkeit unter genauer Angabe ihrer Adresse zu erkennen geben, weshalb in den nächsten 14 Tagen an jedem Montage und Donnerstage Nachfrage erfolgen wird. [5049]

Für Hautkranke

sind meine **Sprechstunden** jetzt:

Riemerzeile Nr. 19, Vorm. 9½ bis 11, Nachm. 2½ bis 4 U.

Privatwohnung: Friedr.-Wilh.-Str. 65.

[4243] Dr. **Deutsch.**

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse** ꝛc. **ohne Operation**, bei [3600]

Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Geschlechts- (galante) Krankh. werden geheilt Ohlauerstr. 34, 2. Et. Sprechst. 7—9, 1—3 Verschwiegenheit selbstverständlich. [5034]

Verkaufs-Anzeige. [4495]

Eine vollständige **Theater-Einrichtung** mit drei Aufzügen, sowie eine Korb-Laube nebst Blumentisch, aus dem Gasthofe zum schwarzen Adler in Münsterberg stammend, sind billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Bäckermeister Ehrlich in Münsterberg.

In einer industriereichen Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens, mit 15,000 Einwohner, ist eine fein eingerichtete **Conditorei** mit Restauration, wegen Kränklichkeit des Besitzers bei einer Anzahlung von 500 bis 600 Thaler zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt:

M. Berliner,

Ring Nr. 51. [4967]

Weihnachts-Ausstellung

von

Louis Pracht,

Ohlauerstraße 76.

- **Pracht-Albums,**
- **Necessaires,**
- **Schreibmappen,**
- **Portemonnaies,**
- **Cigarren-Etuis,**
- **Brieftaschen,**
- **Damentaschen,**
- **Jagdtaschen u. Muffs,**
- **Pulver-, Schroot- und Trinkflaschen,**
- **Geld-, Reise- u. Schul-Mappen,**
- **Damen- u. Herrenkoffer,**
- **Herren- u. Knabensättel,**
- **Reitzeuge, Schabracken,**
- **Reit- u. Fahrpeitschen,**

Gummischuhe,

Alles in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. [4513]

Schiefer-Platten

zu **Kirchen- und Fußboden-Pflasterungen**, sowie **rohe Steine** zu Denkmälern liefert nach vorheriger Bestellung aus hiesigem Steinbruch der Rittergutsbesitzer **Heitz** auf Ober-Bögendorf bei Schweidnitz. [4624]

Liebich's Etablissement.

Donnerstag den 27. November: [4498]

Zum Besten der Victoria-Landes-Stiftung

Der

Barbier von Sevilla.

Oper in 3 Akten von Rossini.

Abschieds-Vorstellung der italienischen Opern-Gesellschaft

und der

Signora Zelia Trebelli.

Graf von Almaviva, Herr **Danieli.** Rosine, Fräulein **Zelia Trebelli.** Figaro, Herr **Zacchi.** Basilio, Herr **Mazzetti.** Bartolo, Herr **Mazzetti.**

Als Einlagepiece wird Fräulein **Zelia Trebelli** bei der Clavierscene Il Bacio singen.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Logen- und Balcon-Plätze à 1 Thlr. sind bei Herrn Ollendorf (Liebich's Etablissement), I. Parquet à 1 Thlr., II. Parquet 25 Sgr., III. Parquet 20 Sgr., Stehplatze 10 Sgr. bei Herren **Jenke & Sarnighausen**, Albrechts-Strasse 7, zu haben.

Zu dieser Vorstellung ist eine Bühne erbaut und ein Orchester engagirt.

Der Vorstand der Victoria-Landesstiftung.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Nächsten Sonnabend, den 29. d. Mts., findet ein Ball (ohne Entree) statt. Eintrittskarten zu diesem Balle sind heute und morgen Nachmittag von 2 bis 5 Uhr bei dem Decorateur Herrn Heinze, Ohlauerstraße Nr. 75, gegen Vorzeigung der Mitglieds- und Familienkarten zu haben. [4504] **Der Vorstand.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von: [4499]

600	Centner	Garnabfall zum Putzen der Betriebsmittel,		
2800	„	raffinirtes Rüböl Brennöl (excl. Faß),		
1000	„	Schmieröl	zu Locomotiven	dito
1000	„	dito	zu Wagen	dito

im Wege der Submission vergeben werden. — Termin hierzu ist auf

Dinstag den 9. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Garnabfall resp. Schmieröl oder Rüböl“ eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 23. November 1862.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Wann wird der Wagenmangel auf der Oberschlesischen Eisenbahn aufhören? [4318]

Programm

für die am 16. und 17. März 1863 in Brieg zu veranstaltende Schafschau.

Die Schau nimmt am 16. März 1863 Früh 9 Uhr ihren Aufang und schließt am 17. März Abends.

Die Theilnahme an der Schau ist durch Entnahme einer Aktie à 1 Thlr. bedingt, welche zugleich dem Beamten und einem Schäfer des Inhabers den freien Zutritt zu den Ausstellungs-Räumlichkeiten gewährt.

Die Unterbringung der Schauthiere findet in den dazu hergerichteten, unmittelbar am Brieger Bahnhofe gelegenen Gebäuden statt. Wenn mehr als 100 Anmeldungen eingehen, werden für die letztangemeldeten Thiere die erforderlichen Stände anderweitig ganz in der Nähe beschafft werden.

Alle Anmeldungen müssen bis zum 28. Februar eingehen; spätere können keine Berücksichtigung finden. Die Zahl der von einem Theilnehmer einzuliefernden Schauthiere ist auf 6 Stück beschränkt; dieselben müssen am 15. März eingebracht werden.

Rechtzeitige Anmeldung und Einlieferung der Schauthiere sichern den Schaustellern folgende Vergünstigungen:

1) für den Hin- und Rücktransport der Schauthiere auf den Eisenbahnen die nach den darüber ergangenen besonderen Bestimmungen zugesicherte Ermäßigung des Frachtpreises;
2) freie Verpflegung der Schauthiere für 3 Tage mit 3 Pfd. Heu, 1 Pfund Hafer und 3 Pfund Stroh, für das Haupt und auf den Tag.
3) Sämmtlichen Schäfern der bei der Schau vertretenen Heerden wird an jedem der beiden Schautage eine gemeinschaftliche Mahlzeit frei verabreicht werden.

Die Aufstellung der Schauthiere erfolgt in der Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen, jedoch dergestalt in Gruppen, daß dabei die aus gleichartigen Heerden auch nebeneinander zu stehen kommen, und wird hiebei den von den Schaustellern selbst bei der Anmeldung angegebenen Bezeichnungen und Bestimmungen möglichst nachgegangen werden. Durch diese Anordnung soll Uebersichtlichkeit in das Ganze gebracht werden, und wird daher dringend gebeten,

bei der Anmeldung eine genaue Angabe über Abstammung und Wollcharakter der Schauthiere zu geben.

Wo diese Angaben ausbleiben, kann eine Berücksichtigung in der Gruppen-Aufstellung nicht eintreten.

Die Theilnahme an der Ausstellung ist nicht auf schlesische Heerden beschränkt.

Für die Aktien-Inhaber wird ein Tageblatt ausgegeben werden, welches die bei der Schau vertretenen Heerden, letztere unter Angabe ihrer Abstammung, namentlich aufführen und über Alles Auskunft geben wird, was die Umstände werden erforderlich erscheinen lassen. Auch wird ein Generalbericht über die Ausstellung später den Aktionären zugesendet werden.

Für die Theilnehmer wird am ersten und zweiten Schautage ein gemeinschaftliches Mittagessen (Couvert à 1 Thlr.) veranstaltet werden, welches jedesmal um 3 Uhr seinen Anfang nimmt. Die Theilnahme an demselben muß indeß spätestens am Vorabend des ersten Festtages angemeldet werden.

Durch gütige Vermittelung des Magistrats in Brieg wird event. für Nachweisung von Wohnungen Sorge getragen werden, falls eine Bestellung vorangegangen ist.

Alle nach diesem Programm zu machenden Anmeldungen sind „an das Lokal-Comité für die Schafschau in Brieg“ zu richten.

Breslau, am 8. August 1862. [4507]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.

Fabrik: **Altbüßerstraße Nr. 1.**

Wilhelm Vogt,

Verkaufslokal: **Schweidnitzerstraße Nr. 1.**

Klemptner-Meister,

empfiehlt sein großes Lager von **Moderateur-Lampen** unter Garantie im Preise von 2 bis 20 Thlr., Schiebelampen, Patent-Oel-Sparlampen, messingne und lackirte Kaffee- und Theebretter, Theekessel, Kaffeemaschinen, Papagei- und Vogelbauer, sämmtliche Küchengeräthe.

Größtes Lager von **Back-, Gelée-, Aspic-Formen, Ausstecher etc. Stearin-Putz-Oel, en gros & en détail.**

Gleichzeitig empfehle ich meine Zinkgießerei zur Anfertigung von **Consols, Balcons, Acroterien, Atticas, Vasen**, Figuren ꝛc., sowie zur Uebernahme von Bauarbeit.

Die Herren Klemptner-Meister

erlaube ich mir auf meine **Metalldruckerei (oval und rund)** aufmerksam zu machen. [3987]

Auswärtige Aufträge werden schnell und prompt effectuirt

Schwarze Schleier

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfehlen [4189]

Poser & Krotowski.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [2271]

Zum Verkaufe der in den Etatsschlägen der königlichen Oberförstereien Proskau, Chrzelitz, Grudschütz, Bodland, Dambrowka, Budkowitz, Jelowa, Kupp, Poppelau und Dembio des hiesigen Regierungsbezirkes pro 1863 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bauhölzer ist ein Termin **am Mittwoch den 17. Dezember d. J.,** Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Regierungs-Gebäude vor den Herren Forstmeister Gutte und Forst-Inspector Wagner anberaumt. Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkaufe kommenden Bauhölzer auf Verlangen schon vor dem Termine vorzuweisen, auch die Aufmaaß-Register vorzulegen. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, doch wird schon vorläufig bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote zur Sicherheit als Kaution im Termine selbst erlegt werden muß.

Oppeln, den 20. November 1862.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Maron. v. Jeetze.

[2277] **Bekanntmachung.**

In den Cours-Einrichtungen des diesseitigen Bezirks treten vom 1. Dezember d. J. ab folgende Veränderungen ein:

A. Es werden aufgehoben:

1) die Personenpost zwischen Neustadt und Oppeln,
2) die Personenpost zwischen Neustadt und Ober-Glogau,
3) die Kariolpost zwischen Neisse und Steinau über Friedland,
4) die Botenpost zwischen Neisse u. Friedland.

B. Neu eingerichtet werden:

1) eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Leobschütz und Neustadt,
aus Leobschütz um 9 U 45 M. Abends,
nach Ankunft des II. Eisenbahnzuges aus Ratibor,
aus Hotzenplotz um 11 U. 35 M. Abends,
in Neustadt um 1 U. 15 M. Früh,
zum Anschluß an die Personenpost nach Zülz,
aus Neustadt um 12 U. 30 M. Nachts,
nach Ankunft der Personenpost aus Zülz,
aus Hotzenplotz um 2 U. 30 M. Früh,
in Leobschütz um 4 U. Früh,
zum Anschluß an den I. Eisenbahnzug nach Ratibor;
2) eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Chrzelitz und Oppeln,
aus Chrzelitz um 1 U. 30 M. Früh,
aus Proskau um 3 U. 45 M. Früh,
in Oppeln um 5 U. 15 M. Früh,
zum Anschluß an den Lokal-Personenzug nach Breslau;
aus Oppeln um 11 Uhr Vorm.,
nach Ankunft des Schnellzuges aus Breslau und des Personenzuges aus Myslowitz;
aus Proskau um 12 U. 45 M. Nachm.,
in Chrzelitz um 2 U. 45 M. Nachm.,
3) zwei tägliche viersitzige Personenposten zwischen Neustadt und Zülz,
aus Neustadt um 3 U. 15 M. Früh und 4 Uhr Nachm.,
nach Ankunft der Personenposten aus Neisse resp. Leobschütz,
in Zülz um 4 U. 15 M. Früh und 5 U. Nachmittags,
aus Zülz um 7 U. 20 M. Früh und 10 U. 45 M. Abends,
in Neustadt um 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 45 M. Abends,
zum Anschluß an die Personenposten nach Neisse resp. Leobschütz;
4) eine wöchentlich viermalige, Montags, Dinstags, Donnerstags u. Sonnabends coursirende viersitzige Personen-Post zwischen Ober-Glogau und Zülz,
aus Ober-Glogau um 5 U. 15 M. Früh,
in Zülz um 7 U. Früh,
zum Anschluß an die Personenpost nach Neustadt;
aus Zülz um 5 U. 20 M. Nachm.,
nach Ankunft der Personenpost aus Neustadt,
in Ober-Glogau um 7 U. 5 M. Abends;
5) eine tägliche zweimalige Kariolpost zwischen Friedland und Schweinsdorf,
aus Friedland um 11 U. 15 M. Vorm. und 7 U. Abends,
aus Steinau um 12 U. 35 M. Mittags und 8 U. 20 M. Abends,
in Schweinsdorf um 1 U. 5 M. Nachm. und 8 U. 50 M. Abends,
zum Anschluß an die Personenposten nach Neisse und Neustadt,
aus Schweinsdorf um 6 U. Früh und 2 U 20 M. Nachm.,
nach Ankunft der Personenposten aus Neisse und Neustadt,
aus Steinau um 6 U. 40 M. Früh und 3 Uhr Nachm.,
in Friedland um 7 U. 50 M. Früh und 4 U. 10 M. Nachm.,
6) eine tägliche Botenpost von Nicolai nach Kattowitz,
aus Nicolai um 7 U. 15 M. Abends,
in Kattowitz um 10 U. Abends,
zum Anschluß an den am nächsten Morgen abgehenden Personenzug nach Breslau;
7) eine tägliche Botenpost zwischen Orzesche und Sohrau,
aus Orzesche um 7 U. Abends,
in Sohrau um 9 U. 45 M. Abends,
zum Anschluß an die Personenpost nach Rybnik,
aus Sohrau um 5 U. 15 M. Früh,
nach Ankunft der Personenpost aus Rybnik,
in Orzesche um 8 Uhr Früh.

C. Im Gange verändert werden:

1) die Personenpost zwischen Neisse und Leobschütz (künftig ohne Conducteur-Begleitung),
aus Neisse um 12 Uhr Mittags,
nach Ankunft des I. Eisenbahnzuges aus Brieg,
aus Schweinsdorf um 1 U. 40 M. Nachm.,
aus Neustadt um 3 U. 30 M. Nachm.,
(Anschluß an die Personenpost nach Zülz),
aus Hotzenplotz um 5 U. 30 M. Nachm.,
in Leobschütz um 7 Uhr Abends,
aus Leobschütz um 8 U. 20 M. Vorm.,
aus Hotzenplotz um 10 U. 20 M. Vorm.,
aus Neustadt um 12 U. 30 M. Mittags,
aus Schweinsdorf um 2 U. Nachm.,
in Neisse um 3 U. 40 M. Nachm.,
zum Anschluß an den II. Eisenbahnzug nach Brieg;
2) die Personenpost zwischen Neisse und Neustadt,
aus Neisse um 11 U. 15 M. Abends,
nach Ankunft des II. Eisenbahnzuges aus Brieg,
aus Schweinsdorf um 12 U. 55 M. Nachts,
in Neustadt um 2 U. 30 M. Früh,
zum Anschluß an die Personenpost nach Zülz,
aus Neustadt um 12 U. 30 M. Nachts,
nach Ankunft der Personenpost aus Zülz,
aus Schweinsdorf um 2 U. Früh,
in Neisse um 3 Uhr 45 M. Früh,
zum Anschluß an den I. Eisenbahnzug nach Breslau.

Das Personengeld beträgt bei den neueingerichteten Personenposten 6 Sgr. pro Person und Meile, wofür 30 Pfund an Gepäck frei mitgenommen werden können.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird das Publikum noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, welche mit dem Brieg-Neisser Abendzuge nach Leobschütz reisen wollen, von Neisse aus mit der Post künftig nur bis Neustadt befördert werden können, da die Neustadt-Leobschützer Nachtpost, um den Anschluß an den Eisenbahnzug in Leobschütz zu erreichen, schon vor Ankunft der Nachtpost aus Neisse von Neustadt abgefertigt werden muß. Ebenso erhalten die Reisenden mit der Nachtpost von Leobschütz nicht bis Neisse, sondern nur bis Neustadt Beförderung. Die Personenpostverbindung zwischen Neisse und Leobschütz ist wie oben sub C Nr. 1 angegeben, auf die Tagesstunden beschränkt.

Oppeln, 21. November 1862.

Königliche Ober-Post-Direction.

Bekanntmachung. [2278]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 26. November 1862, Mittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Louis Israel** (Firma: **Linna Jacoby**), Ohlauerstraße Nr. 45 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 26. Mai 1862

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Sturm, Schweidnitzerstraße bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. Dezember 1862, Vorm. 10½ Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Naether, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 3. Januar 1863 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [2273]

In unser Firmen-Register sind Nr. 1231 die Erben des am 17. April 1762 hier verstorbenen Kaufmanns **Johann Gottlob Selling,** nämlich:

1) die verwittwete Kaufmann **Selling, Henriette Amalie, geb. Scholz;**
2) der vorverstorbenen Tochter **Marie Louise Selling,** verehelichte **Hartmann,** minorenne Tochter Namens **Pauline Ottilie Natalie Emma Hartmann;**
3) der Handlungs-Commis **Carl Friedrich Wilhelm Selling;**
4) die verehelichte Fleischermeister **Nimbs, Auguste Dorothea Pauline,** geborne **Selling;**
5) der Handlungs-Commis **Carl August Theodor Selling;**
6) die unverehelichte **Johanna Dorothea Juliane Selling;**
7) die unverehelichte **Caroline Wilhelmine Auguste Selling;**
8) der Seifensiedergeselle **Heinrich Rudolph Carl Selling;**
9) der minorenne **Hermann Gustav Adolph Selling;**

sämmtlich hier,

als Inhaber der Firma **Johann Gottlob Selling** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. November 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2274] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1233 die Firma **J. F. Riedel** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Ignatz Joseph Friedrich Riedel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Nov. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2275] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1234 die Firma **C. F. Rettig** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Ferdinand Rettig** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Nov. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[5269] **Bekanntmachung.**

Für das Jahr 1863 werden die im Artikel 13 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs vorgeschriebenen Bekanntmachungen für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts durch folgende öffentliche Blätter:

1) die in Breslau erscheinende „Schlesische Zeitung".
2) die in Breslau erscheinende „Breslauer Zeitung",
3) die in Berlin erscheinende „Berliner Börsenzeitung",
4) die in Berlin erscheinende „Bank- und Handelszeitung",

erfolgen.

Die auf Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden im Geschäftsjahre 1863 von dem Kreisrichter Guttmann, in dessen Verhinderung von dem Kreisrichter Lück, unter Mitwirkung des Sekretär Bubla, und in dessen Verhinderung des Aktuars Linke bearbeitet werden.

Beuthen OS., den 20. Novbr. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2268] **Bekanntmachung.**

Die nach Artikel 13 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs vorgeschriebenen Eintragungen in das Handelsregister werden für das Geschäftsjahr 1863 durch

a) den „Oeffentlichen Anzeiger" zum Amtsblatt der königl. Regierung zu Liegnitz,
b) die „Bank- und Handels-Zeitung" in Berlin,
c) die „Schlesische Zeitung" in Breslau,
d) die „Breslauer Zeitung" in Breslau,
e) den „Bürger- und Hausfreund" hierselbst,
f) den „Volksfreund" hierselbst

veröffentlicht werden.

Die auf Führung des Handelsregisters bezüglichen Geschäfte sind für das Geschäftsjahr 1863 dem Kreisrichter Hoffmann-Scholtz und dem Kreisgerichts-Sekretär Bartsch übertragen.

Löwenberg, den 21. November 1862.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Konkurs-Eröffnung. [2270]
Königl. Kreis-Gericht zu Polnisch-Wartenberg. Abtheilung I.

Den 24. November 1862, Nachm. 3 Uhr.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs **Friedrich Wilhelm Krieger** hierselbst ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Robert Elsner hierselbst bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Dezbr. 1862, Vorm. 9½ Uhr, vor dem Kommissarius des Konkurses, Herrn Kreisrichter Gnielka, in unserem Terminszimmer Nr. I. des hiesigen Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 23. Dezbr. 1862 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 10. Januar 1863, Vorm. 9½ Uhr, vor dem Hrn. Kreisrichter Gnielka in unserem Terminszimmer Nr. I. des hiesigen Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Rath Horn und Rechtsanwalt Winkler hier, und Rechtsanwalt Lottermoser in Festenberg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 12. Dez. 1862 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[2272] **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub Nr. 37 des Hypothekenbuches von Annaberg, Ratiborer Kreises, belegene **Wirthshaus,** wozu ein massives und ein hölzernes Wohnhaus, ein Eiskeller, eine Kegelbahn, die nöthige Stallung und 8 Morgen 60 Quadrat-Ruthen Garten- und Ackerland gehören, soll

am 5. Juni 1863, Vorm. 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Die auf 5775 Thlr. ausgefallene Taxe ist nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Hultschin, den 12. November 1862.

Königliche Kreisgerichts-Commission II. Bezirk.

[2164] **Bekanntmachung.**

Die an der herzoglichen Oels-Medziborer Chaussee belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Zucklau soll im Wege des Meistgebots vom 1. April 1863 ab auf drei Jahre verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin in unserm Geschäftslokal **auf Montag den 15. Dezember d. J.,** Vormittags 10 Uhr, angesetzt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß die Licitations- und Pacht-Bedinguugen vor dem Termine in unserer Registratur einzusehen sind, und jeder Bieter eine Caution von 100 Thlr zu erlegen hat.

Der Einnehmer Hermes ist übrigens angewiesen, den Pachtbewerbern, nach vorheriger Meldung bei uns und Empfang eines Besichtigungsscheines, die Lokalitäten anzuzeigen.

Oels, den 8. November 1862.

Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer.

[2233] **Bekanntmachung.**
An unserer höheren Töchterschule und an der evangelischen Stadtschule ist die Stelle je eines Elementarlehrers mit je 200 Thalern jährlichem Gehalte vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bis zum **15. Dezember d. J.** bei uns melden.
Liegnitz, den 18. November 1862.
Der Magistrat.

Räuchermittel!
Oriental. Räucherpapier,
à Dtzd. 5 Sgr., à Gros 1½ Thlr.,
Räucherkarten,
à Dtzd. 4 Sgr.,
Räucherlack,
in Stangen à 1 und 2 Sgr.,
Feinste Räucherkerzen,
in Schachteln à 4 Sgr.,
Oriental. Blumenessenz,
à Fl. 3, 5 und 7½ Sgr.,
Räucherbalsam,
à Fl. 3–5 und 7½ Sgr.,
Königs-Räucherpulver,
à Fl. 2½–5 und 7½ Sgr.,
Eau de Lavande,
à Fl. von 5 Sgr. ab,
Eau de Cologne,
die ⅟₁ Fl. 5 Sgr., die demi Fl. 3 Sgr.,
Vinaigre,
von 12½ Sgr. ab.
Sämmtliche Räuchermittel feinster, frischer Füllung, frei von lungenschädlichen Stoffen, voll erquickenden Düften, tragen wesentlich zur Reinigung der Zimmer bei. Das oriental. Räucherpapier ist seiner Bequemlichkeit wegen zu empfehlen, da jedes Licht dazu genügt. Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. [3543]
Räuchermaschinen in allerliebster Form von Heerden à 17½ Sgr., sind empfehlenswerth zum Gebrauch und gleichzeitig als Zimmerzierde.
R. Hausfelder,
Schweidnitzerstr. 28,
dem Theater schrägeüber.

Cacao-Masse,
in Blöcken von 5 u. 10 Pfund, aus der Fabrik von **Jordan u. Timäus** in Dresden, empfehlen den Herren Apothekern und Conditoren: [4316]
Wecker u. Strempel
Junkernstraße 14.

[4346] **Schon**
von 6 Sgr. an:
ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden in feiner Pressung, bessere Sorten zu enorm billigen Preisen und in 200 Sorten empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistr. 5, vom Ringe rechts.

Frische Silberlachse, gr. Ostseezander, Welse Hechte u. Seedorsche erhält täglich u. empfiehlt,
F. Lindemann, Weidenstr. 29, Stadt Wien.
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich besorgt.

Gummi-Elasticum-Auflösung.
Diese Auflösung ist ein vorzügliches Mittel, um jedes Lederwerk **wasserdicht** und **weich** zu machen, sowie das häufige vorkommende **Platzen** und **Brechen** des Leders zu verhindern. In Büchsen zu 10, 5 und 2½ Sgr. [4508]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Anilin-Tinte
in unübertrefflicher Qualität empfiehlt in 1 Pfd.-Reifengläser à 7½ Sgr., ½ Pfd. à 5 Sgr., ¼ Pfd. à 2½ Sgr. u. ⅛ Pfd. à 1½ Sgr. [4506]
die Papierhandlung
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Neueste [3988]
Damenknöpfe, Rosetten, Besätze, Stahlreifen und Crinolinen, Damen- und Kinder-Netze, leinene u. baumw. Bänder, wollene und baumwoll. Strickgarne
empfehle in großer Auswahl, und trotz täglicher Preissteigerung in Folge noch zeitiger Einkäufe zu sehr billigen Preisen.
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße 1, Kornecke.

Schafwollwatten,
als ein neues vorzügliches Wattirungsmittel empfiehlt die **Heinrich Lewald'sche** Dampfwattenfabrik, [4949]
34. Schuhbrücke 34.

Winter-Saison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conversationshaus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln wie in der Sommer-Saison fortwährend mit einander ab; eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, welche wöchentlich zwei- bis dreimal Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Vierzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [3280]

Vorzügliches altes echt baierisches Lagerbier
empfiehlt **L. Lowitsch,** Herrenstraße 27. [4523]

Visitenkarten-Portraits werden scharf und sauber das Dutzend von 2 Thlr. ab angefertigt **im Photographischen Atelier Ring 48, Naschmarktseite,** neben H. Zeisig's Posamentir-Waaren-Handlung. Das Atelier ist neu und zweckentsprechend eingerichtet. Aufnahmen täglich (auch Sonntags) von Morgens 9 Uhr bis Mittags 2 Uhr im geheizten Glassalon. Ich ersuche, etwaige Aufträge für dieses Weihnachtsfest mir recht zeitig aufgeben zu wollen, um dieselben in gewünschter Frist ausführen zu können.
[5044] **C. G. Werner,** Ring 48.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 12 Sgr.** an
ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg **J. Bruck.** Nikolaistr. Nr. 5.

F. D. Ohagen, Hoflieferant,
Herren- und Nikolaistraßen-Ecke,
empfiehlt sein reiches Lager von
Moderateur-Lampen, Kron-, Wand- und Tafelel-Leuchtern, Spiegeln, Marmor, Eisenguß und antike Holzwaaren, feinste Galanterien in Glas, Bronce und Porzellan 2c. **zu soliden Preisen.**
[4397]

Extra feinen imp. Jamaica-Rum

in vorzüglicher Qualität empfehle . . .	pro	Flasche	25	Sgr.
extra feinen Jamaica-Rum	"	"	20	"
feinsten Jamaica-Rum	"	"	15	"
feinen dito dito	"	"	12	"
	"	½ "	6	"
Jamaica-Rum	"	"	10	"
	"	½ "	5	"
feinsten Arac de Goa	"	"	15	"
feinen Arac de Batavia	"	"	12	"
	"	½ "	6	"

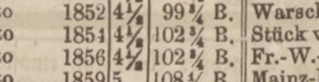
Bei Entnahme von Gebinden entsprechend billiger. [4525]
Carl Karnasch, Stockgasse Nr. 20.

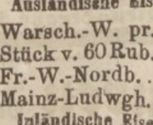
Damenmäntel und Jacken,
von guten Stoffen und gediegenster Arbeit,
neueste Kleiderstoffe
in schönen Mustern und bester Qualität,
Shawls u. Umschlagetücher,
Gardinenzeuge u. Möbelstoffe,
Oberhemde in **Wolle, Leinwand und Piquee,**
am **allerbilligsten** bei
A. Baron,
[4503] Nikolaistraße Nr. 18 u. 19.

Während des Jahrmarkts verkauft en gros und en détail anerkannt beste und dauerhafteste [4358]
amerikanische Gummischuhe
für Herren, Damen und Kinder, zu den allerbilligsten Preisen.
Alte Gummischuhe werden in Zahlung genommen:
im Gasthof zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße Nr. 7, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 2.

Arbeitsunfähige Pferde
kauft die [4403]
Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.
Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b.

Straßburger [5048]
Gänseleber-Pasteten, Perigord-Trüffeln
frische in Gläsern und getrocknete
empfiehlt:
C. J. Bourgarde.


(Ganz neu.)
Gummischuhe
für Damen, mit Vertiefung, über Absatzschuhe höchst elegant zu tragen, billigst bei
[3111] **B. K. Schieß,** Ohlauerstr. 87


R. Sitte,
Optiker und Mechaniker.
Alte Taschenstr. 7,

Große leere Oel-Gebinde
von der besten Qualität stehen zum Verkauf Taschenstraße Nr. 31. [5032]

Flügel und Pianinos
sind in allen Holzarten zu verkaufen: Alte Taschenstraße Nr. 16. [5050]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Berger, J., Gerichts-Aktuar, **Rechtshandbuch** für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven, enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze über den Seehandel), sowie ferner **die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften** aus dem **Einführungsgesetz und der Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch,** der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst **Einführungsgesetz,** der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif,** und ein **Formularbuch nebst erläuternden Anmerkungen.**
gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.
Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwartig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen. [3419]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Der Froschmäusekrieg.
Ein nachhomerisches komisches Heldengedicht.
Im Versmaße der Urschrift übersetzt von
Karl Uschner.
Min.-Fom. In sehr geschmackvollem Umschlag brosch. Preis 6 Sgr.
Die treffliche Uebertragung dieser launigen und witzigen Parodie der Ilios ist eben so wie die von demselben Autor so eben erschienene Homer-Uebersetzung, für das größere gebildete Publikum bestimmt. [698]

Von 1 Thlr. 5 Sgr. an
Porzellan-Wanduhren, größere 1½ Thlr., richtig gehend, mit Garantie auf 1 Jahr, empfiehlt **W. Flasch,** Nikolaistr. 5, gegenüber von Patschowski's Conditorei. [4943]

Feinstes Wiener Mundmehl,
das Pfund 2 Sgr., so wie
täglich frische Preßhefe,
bester Qualität, [4256]
zu billigsten Fabrikpreisen
die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
Reuschestraße 58/59.

Rüböl, à Pfd. 4 Sgr. 10 Pf., ist zu haben Ohlauerstr. Nr. 8, im Hofe links.


Aus meiner, als kerngesund allgemein bekannten Electoral-Negretti-Schäferei Pontwitz, Kreis Oels, offerire ich Zuchtmutterschaafe in reichstem Besatz bei hoher Feinheit und großer Figur. Dieselben können auf Wunsch mit sehr wollreichen Böcken gedeckt, nach der Schur abgenommen werden. Auch sind noch Sprungböcke zu sehr billigen Preisen vorhanden. [4194]
von Teichmann und Logischen.

Giesmannsdorfer Preßhefe, Emmenthaler Käse, [3862]
Strahlen- u. Prima-Weizenstärke
empfiehlt zu billigen Preisen:
Die Fabrik-Niederlage
Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Frische Austern
bei **Gustav Friederici.**
[3690]

Glycerin
gegen aufgesprungene und spröde Haut.
Die Flasche 5 Sgr. [4509]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Schönen hellgr. wenig gesalzenen

Astrachaner Caviar,
Speckbücklinge, Sprotten,
ger. u. mar. Lachs,
Elb-Caviar und Neunaugen, mar. Aale und Bratheringe empfiehlt
G. Donner, **Breslau,** **Stockgasse Nr. 29.**

Ein Baubeflissener,
gewandt im Zeichnen und Veranschlagen 2c., sucht Beschäftigung. Gefällige Offerten franco unter M. N. werden erbeten an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5051]

Offene Stelle bei einem Fabrik-Etablissement mit 500 Thlr. Jahrgehalt, freier Wohnung und Nebeneinkünften.
Ein gebildeter sicherer Mann, (wenn auch verheirathet,) wird zur **Aufsichts-** wie **Buch-** und **Rechnungsführung** (resp. als **Fabrik-Faktor**) dauernd engagirt durch **Joh. Aug. Götsch, Berlin, Jerusalemerstr. 63.**

Eine Gouvernante
mit 250–300 Thlr. Gehalt wird für eine vornehme Familie gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Atteste in Abschrift unter Chiffre A. v. O. No. 77 poste restante Breslau einsenden. [4526]

Als Rechnungsführer!
Secretär, Kassen- und Polizeibeamter, sucht ein **höchst zuverlässiger** Mann, mittleren Alters, der als solcher auf bedeutenden resp. fürstlichen Herrschaften **viele Jahre** fungirte, bestens empfohlen und noch bedienstet ist, bis **spätestens** Ostern **1863** (auch bald) eine **dauernde Stellung** durch den Landwirth **Jos. Delavigne,** Schuhbrücke 59. [5001]

Gartenstr. Nr. 10 ist von Ostern k. J. ab die **erste Etage,** aus 6 und das Hochparterre aus vier Stuben bestehend, mit Beigelaß und Gartenbenutzung zu vermiethen. [5053]

Remisen, besonders zum Lagern von Wolle geeignet, und **luftige Böden** sind zu vermiethen in dem neuen Magazin, Fischergasse Nr. 1. Näheres im Comtoir daselbst und Herrenstr. 26.

Ritterplatz Nr. 1 ist ein grosses **Gewölbe,** worin jetzt Specereigeschäft betrieben wird, vom 2. Januar 1863 ab zu vermiethen.

Albrechtsstraße Nr. 3
sind im Parterre Geschäfts-Lokale, sowie der erste Stock per Ostern n. J. zu vermiethen.
Näheres bei **Bruno Wentzel** daselbst.

In Tarnowitz, **Mühlstraße Nr. 23,** ist ein **Keller** nebst **Wohnung** sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Vicewirth.

Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

König's Hôtel,
33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 26. November 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—81	76	70—72	Sgr.
dito gelber	74—75	72	67—70	"
Roggen . .	56—57	55	53—54	"
Gerste . . .	39—40	38	36—37	"
Hafer . . .	25—26	24	22—23	"
Erbsen . .	52—54	50	47—49	"
Raps	252	244	222	Sgr.
Winterrübsen	242	222	212	"
Sommerrübsen	212	202	192	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 14 Thlr. G.

25. u. 26. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329"65	328"36	327"50
Luftwärme	+ 2,8	+ 2,8	+ 6,1
Thaupunkt	+ 0,2	+ 0,2	+ 2,2
Dunstsättigung	79 pCt.	79 pCt.	71 pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 26. Novbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	144⅙ bz.
dito	2 M.	143⁵⁄₁₂ G.
Hamburg . .	k.S.	152⅝ bz. G.
dito	2 M.	151⅛ G.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 20¾ G.
Paris	2 M.	79¹¹⁄₁₂ G.
Wienöst. W.	2 M.	—
Frankfurt . .	2 M.	—
Augsburg . .	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold und Papiergeld.

Ducaten	95¼ G.
Louisd'or	109½ G.
Poln. Bank-Bill.	89 B.
Oester. Währg.	82⁵⁄₁₂ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854	4½	102¾ B.
dito 1856	4½	102¾ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	127¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90⁵⁄₁₂ B.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	98¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94¾ G.
dito Lit. A. . .	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101⁷⁄₁₂ B.
dito dito B.	4	101⁷⁄₁₂ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	99¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.

Ausländische Fonds

Poln. Pfandbr.	4	88⅞ B
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.		68¼ B.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	-
Fr.-W.-Nordb. .	4	63¼ B.
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	140⅓ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan . .	4	—
Neisse-Brieger	4	83½ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	174 B.
dito Lit. B.	3½	153⅞ B.
dito Lit. C.	3½	174 B.
dito Pr.-Obl.	4	97⅞ B.
dito dito Lit. F.	4½	100¾ G.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	61¾ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	58¾ B.
Minerva	5	27½ B.
Schles. Bank . .	4	100½ bz. u.B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		90½ bz.
dito Loose 1860		72½ bz.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.